

Pöfener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Post monatlich 5.50 Zł, in den Ausgabestellen monatlich 5.— Zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatlich 5.— Zł, bei Zustellung durch Post monatlich 5.40 Zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatlich 5.40 Zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatlich 8.— Zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Zł. Einzelnummer 0.25 Zł, mit illust. Beilage 0.40 Zł. — Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pöfener Tageblattes“, Pöznä, Zwierzyniec 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Pöznä. Postfach-Konto in Pöln: Pöznä Nr. 200283 (Concordia Sp. Akt., Druckarnia i Wydawnictwo, Pöznä). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldgr., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift a. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o.o., Pöznä, Zwierzyniec 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Pöln: Pöznä Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o.o., Pöznä).



70. Jahrgang

Mittwoch, 12. August 1931

Nr. 183

Nach dem Kampfe

Pr. Berlin, 10. August.

Das Ergebnis des Volksentscheides ist deshalb von außerordentlichem Interesse, weil es die Stimmung breiter Volksmassen widerspiegelt, die niemandem endgültig klar scheinen konnten nach dem letzten nationalsozialistischen Sieg, dem dann der innere Parteizwist folgte, nach den außenpolitischen Erfolgen der Reichsregierung in der Reparationsfrage, die dann wieder durch die finanzpolitischen Störungen abgelöst wurden, nach dem Zusammengehen von Nationalsozialisten und Kommunisten einerseits, und der bürgerlichen Parteien andererseits, der Parteien also, die bei den letzten Reichstagswahlen in Preußen fast die notwendige Zahl der 13 Millionen Stimmen errungen hatten, und deren Zusammengehen doch bei beiden Seiten starke Hemmungen und Ueberwindungen mit sich bringen mußte.

Wenn der Volksentscheid nicht durchgegangen ist, so kann das doch noch lange nicht als Sieg der preußischen Regierung gewertet werden. Denn zehn Millionen Wähler haben sich gegen die preußische Regierung ausgesprochen, und dieser Umstand läßt vermuten, daß bei den Wahlen, die doch in einigen Monaten folgen werden, das Bild in Preußen sich entscheidend ändern wird, und wenn es sich auch dahin ändert, daß eine arbeitstüchtige parlamentarische Mehrheit gar nicht zustande kommt, wenn also die Entwicklung, die die Demokratie im Reich hinter sich hat, sich nun noch in Preußen wiederholt, so wird das schließlich doch nur bedeuten können, daß die deutsche Demokratie, insbesondere aber die Sozialdemokratie die Buße für die vielen von ihr begangenen Fehler antritt.

Nach nie hat die deutsche Presse besser die Stimmungen im Volke, aber auch die Psychologie der Parteien widerspiegelt, wie nach diesem Volksentscheid. Es muß daher interessant sein, einen möglichst ausführlichen Ausschnitt aus dieser Presse zu geben.

Die Pressestelle der nationalsozialistischen Partei nimmt folgendermaßen zu dem Volksentscheid Stellung: „Der Volksentscheid des Stahlhelms, dem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aus nationaler Disziplin ihre Unterstützung nicht versagt hat, hat zwar ein zahlenmäßig entscheidendes Ergebnis, das für die sofortige Auflösung des längst überfälligen Preußischen Landtages ausreicht, nicht gebracht, muß aber angesichts der Tatsache, daß rund 10 000 000 wahlberechtigter preußischer Staatsbürger der schwarz-roten Herrschaft vor aller Öffentlichkeit ihr schärfstes Mißtrauen zum Ausdruck gebracht haben, als ein durchschlagender Erfolg der nationalsozialistischen Opposition gewertet werden. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die in der Abstimmungsschlacht ganz unzweifelhaft die Hauptlast des Kampfes getragen hat, darf die größten Erfolge um so mehr für sich in Anspruch nehmen, als die Erfahrungen des gestrigen Tages gezeigt haben, daß die Anhänger nahezu aller anderen Parteien und Organisationen, die an diesem Volksentscheid des Stahlhelms beteiligt waren, mehr oder weniger versagt haben. Es ist zunächst festzustellen, daß die Kommunisten fast vollständig dem Volksentscheid ferngeblieben sind, da die revolutionären Teile der KPD ihrer Parteiparole die Gefolgschaft verweigert haben. Die Unterstützung des Volksentscheides durch die Deutsche Volkspartei war, wie nach der offenen Sabotage durch führende Persönlichkeiten nicht anders zu erwarten war, ebenfalls fast völlig

Um den neuen Plan

Dementi — Ein phantastischer Vorschlag

(Telegraphischer Bericht unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 11. August.

Macdonald hat plötzlich seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ist überraschend nach London zurückgekehrt. Im Zusammenhang damit waren gestern in London Gerüchte verbreitet (Wir haben gestern bereits darüber berichtet! Die Red.), daß der amerikanische Staatssekretär Stimson mit einem neuen Plan für die Regelung der Kriegsschulden aufwarte und die plötzliche Abreise Macdonalds zu dem zweitägigen Besuch des Amerikaners im Zusammenhang stehe. Offiziell wird zwar versichert, daß Macdonalds Aufenthalt in London aus innenpolitischen und nicht aus außenpolitischen Gründen nötig sei. Die Gerüchte von einem neuen Plan wurden dadurch verstärkt, daß der Amerikaner Winston in London angekommen ist und der Presse seine grundsätzlichen Ansichten mitgeteilt hat.

Der Plan Winstons ist einigermaßen phantastisch. Er geht dahin, daß die deutsche Industrie fest verbindliche Goldobligationen ausgeben soll, die von der deutschen Regierung als Tributgutshine an die Tributgläubiger gegeben werden und auf dem Obligationenmarkt zu Geld gemacht werden sollen. Auf diese Weise würde Deutschland die gewünschten langfristigen Kredite erhalten, und die deutsche Regierung brauchte nicht zu transferieren. Der ganze Plan ist im allgemeinen nicht ernst zu nehmen und erinnert an einen französischen Versuchsballon, der noch vor kurzem in Paris aufstach. Es ist vor allen Dingen festzustellen, daß die Unmöglichkeit, die Reparationen zu zahlen, sich ergeben hat, und daß es keinen Plan geben kann, sie auf neue in Gang zu setzen.

Aus Washington wird zu den Gerüchten von einer Streichung der Kriegsschulden gemeldet, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Staatssekretär Stimson habe zwar mit Macdonald darüber gesprochen, aber er hätte bisher noch keine fest umrissenen Pläne gehabt. Die offizielle Meldung

deutet darauf hin, daß man mit neuen Plänen vorsichtig umzugehen gedenkt.

Einberufung einer internationalen Bankierkonferenz nach London oder Paris

London, 11. August. (N.) Laut „Daily Herald“ sollen unformelle Erörterungen zwischen dem Gouverneur und den Direktoren der Bank von England, den fünf größten englischen Banken und führenden internationalen Banken über den Weltplan zur Unterstützung der deutschen finanziellen Stabilität durch Aufrechterhaltung kurzfristiger Anleihen stattgefunden haben. Gestern habe eine wichtige Zusammenkunft zwischen den Clearinghäusern und den führenden internationalen Bankiers zu einer Vereinbarung über die Einberufung einer internationalen Konferenz der Bankiers von London, Paris, Holland und der Schweiz zur Erörterung der Fragen zur Unterstützung Deutschlands durch Fortsetzung kurzfristiger Anleihen für einen weiteren Zeitpunkt geführt. Eine Zusammenkunft werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen entweder in London oder Paris stattfinden.

Die Bankiers und Finanzleute in London und New York seien bereits bei den Vorgesprächen über die Bedingungen des neuen Angebotes an Deutschland so gut wie übereingekommen. Die Bankiers verfolgten das Ziel, die Annehmlichkeiten der Londoner Konferenz durch Fortsetzung der kurzfristigen Anleihen an Deutschland als eine weitere endgültige Periode durchzuführen. Dies würde Deutschland eine Atempause zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse gewähren.

Auch im Handelsteil des „Daily Telegraph“ heißt es, man erwarte, daß die Bankenvorsteher der verschiedenen Länder bald zusammentreten werden, um ein übereinstimmendes Vorgehen zur Sicherung der Fortdauer der augenblicklichen kurzfristigen Bank- und Handelskredite für Deutschland zu vereinbaren.

negativ. Auch die Wirtschaftspartei und der Christlich-sozialer Volksdienst haben keinerlei ernsthafte Anstrengungen gemacht, ihre Anhänger an die Wahlurne heranzubringen, so daß man von einem restlosen Versagen der bürgerlichen Mitte in diesem von ihnen zwar parteioffiziell unterstützten, aber praktisch nicht durchgeführten Wahlkampf sprechen darf. Die Deutsche nationale Volkspartei hat ungefähr das gehalten, was man von ihr erwarten konnte; beim Stahlhelm sind nähere Angaben nicht möglich, da der Stahlhelm keine politische Partei ist und als solche zahlenmäßig nicht in Erscheinung tritt.

Dem sei ein Auszug aus der kommunistischen „Welt am Abend“ gegenüberüberstellt: „Dieses Ergebnis ist ein großer Erfolg der Volksentscheid-Bewegung, deren Aufschwung erst seit dem Aufruf der proletarischen Organisationen zum roten Volksentscheid eingeleitet hat. Zehn Millionen Stimmen sind im Vergleich zur Landtagswahl 1928 — und das ist der einzige zulässige Vergleichsmassstab — annähernd 50% der Wähler, die im Jahre 1928 die Zusammenfassung des Landtags bestimmt haben. Diese Tatsache beweist eindeutig die völlige Umwälzung der Stimmung der Arbeiter- und Mittelschichten Preußens. Das Ergebnis des Volksentscheides läßt, trotz aller Siegesfanfaren des „Vorwärts“, keinen Zweifel daran, daß bei Neuwahlen die Regierung Otto Braun-Severing-Hirt-

felder-Höpler-Mischhoff keine Mehrheit finden würde. In Berlin hat man vor dem Eingreifen der Kommunistischen Partei vom Volksentscheid fast nichts gewußt. In Berlin und in allen Industriestädten, teilweise auch auf dem Lande, war es der Kampfruf der proletarischen Massenorganisationen, der die Bewegung auslöste. Wer in der letzten Zeit mit offenen Augen durch Berlin ging, konnte die Veränderung erkennen. Das öffentliche Leben stand im Zeichen der Massenbewegung gegen die preußische Regierung. Gestern gab es in Berlin nur einen roten Volksentscheid.“

Die deutsche nationale „Macht-ausgabe“ stellt fest: „Die nationale Opposition kann also das Ergebnis des Volksentscheides mit aller Ruhe bewerten. Im übrigen ist sehr stark zu beachten, daß nicht etwa die Mehrheit der Abstimmenden, sondern die Mehrheit der Stimmberechtigten erreicht werden mußte. Bei der letzten Reichstagswahl haben sich zwar in Preußen rund 85% an der Wahl beteiligt. Bei einer normalen Landtagswahl ist mit höchstens 80% Wahlbeteiligung zu rechnen. Die 20%, die damit in jedem Wahlkampf nicht wählen, wirken sich bei einem Volksentscheid, bei dem die Mehrheit der Stimmberechtigten gefordert wird, ohne weiteres zu Gunsten der Gegner des Volksentscheides aus. Wenn am 9. August zum Preußi-

Heute:

Leitartikel: Nach dem Kampfe. Um den neuen Plan. — Amerikas Riesenzepplin getauft. — Die Warschauer Presse zum Ergebnis des Volksentscheides. — In der Zoppoter Waldoper. — Danzigs Wirtschaftsentwicklung. — Verhüngert im Ueberfluß. — Großzügige Pläne für den Ausbau der Wasserstraßen. — Um einen neuen Zollkrieg.

Recht und Steuern:

Fort mit den Gerichtsferien! — Kommissionsgeschäfte und Steuer — Eltern haften für den Schaden ihrer Kinder. — Zeiten vergehen, Steuern bestehen.

ischen Landtag gewählt worden wäre, dann würden sich bei voller Beteiligung der Kommunisten mit mindestens 3 Millionen und bei einer Wahlbeteiligung von etwa 21 Millionen folgende Ziffern ergeben haben: Mindestens 9,8 Millionen, wahrscheinlich weit über 10 Millionen für die Parteien und Gruppen rechts des Zentrums, wobei sich die Gruppen der Mitte, insbesondere die Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei, nur sehr schwer hätten behaupten können. Auf jeden Fall wäre das Schwerkrieg völlig bei den Parteien der nationalen Opposition innerhalb dieser Gruppen gewesen.

Aber der „Vorwärts“ feiert doch seinen Sieg: „Das Ende des Volksbetruges“ lautet die Schlagzeile des „Vorwärts“. Das sozialdemokratische Organ betrachtet das Scheitern des Volksentscheides als eine vollständige Niederlage der Anti-Preußen-Front. Das sei ein starker Beweis dafür, daß der Wille zu stabilen Verhältnissen im Volke außerordentlich stark ist. Jetzt sei freie Bahn für systematischen Kampf gegen die Wirtschaftskrise. Hitler, Hugenberg und Seldte seien die Geißelungen. Die andere Geißelung sei die Führung der Kommunistischen Partei, deren Parole von der überwiegenden Mehrheit der Kommunisten nicht befolgt wurde. Die Antwort der kommunistischen Wähler an die Zentrale sei der wahre rote Volksentscheid.“

Dagegen ist bezeichnend, was der weit links stehende Rudolf Olden im „Berliner Tageblatt“ sagt: „Täuschen wir uns nicht, zwischen der Abgabe des Volks an die Republikabende und der Rechenschaft, die die Republik abzulegen hat, wird ein harter Winter liegen. Die wirtschaftlichen Tatsachen werden kein glänzendes Propagandamaterial für das demokratische Regime liefern. Der Wahlkampf des nächsten Frühling wird noch schwerer zu führen sein, als der Abwehrkampf, der hinter uns liegt.“

Die „Kölnische Zeitung“ aber gibt der Meinung weiter bürgerlicher Kreise Ausdruck, die der Regierung Brüning freundlich gegenüberstehen: „Die Mehrheit des preußischen Volkes hat zu erkennen gegeben, daß sie in dieser ersten Stunde des Vaterlandes keine politische Beunruhigung wünscht. Wir begrüßen dieses Ergebnis des Abstimmungskampfes, weil wir befürchten mußten, daß ein Wahlkampf in diesen Zeiten die Fortsetzung der Aufbauarbeiten im Reich und die Konsolidierung der deutschen Wirtschaft beeinträchtigen würde. Diese Befürchtungen sind durch den Ausgang der Abstimmung gerechtfertigt. Der Reichsanwalt kann ungehindert seine Politik fortführen, deren Gelingen zum größten Teil von Vertrauen und Ruhe im Innern wie im Ausland abhängig ist, und das Ausland hat nicht mehr den geringsten Grund, an

Die Warschauer Presse zum Ergebnis des Volksentscheides

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 11. August.

Der erste Eindruck des Ausgangs des preussischen Volksentscheides in der Warschauer Presse war eine deutlich spürbare Ueberraschung. Man hatte einen derartigen Ausgang des Volksentscheides nicht erwartet und zum größten Teil Prognosen gestellt, die für die Regierung ungünstig lauteten. Die erste Feststellung der Warschauer Presse war dann auch die Behauptung, daß die deutsche Politik das Ausland in viel zu großem Umfang mit der angeblichen Hitler-Gefahr geteilt hätte, und daß sich jetzt erwiesen habe, daß diese Gefahr nicht in dem Ausmaße bestünde, wie die deutschen Politiker sie angeblich in ihren letzten internationalen Konferenzauslassungen an die Wand gemalt hätten. Die heutige Warschauer Presse bringt eine sachliche Wertung des Ergebnisses, wobei die Meinungen geteilt sind. Die Regierungspresse begrüßt im allgemeinen den Ausgang des Volksentscheides und mißt dem Siege der Regierungsparteien eine sehr große Bedeutung bei. Die Rechtspresse jedoch verhält sich äußerst skeptisch und verleiht ihren Feiern die Meinung auszusprechen, daß sich in Deutschland trotzdem eigentlich nichts geändert hätte, und daß man die Politik gegenüber Deutschland weiter mit äußerster Vorsicht betreiben müsse.

Am eingehendsten bespricht das offizielle Regierungsorgan, die „Gazeta Polska“, in einem Leitartikel den preussischen Volksentscheid unter der Überschrift „Siege des gesunden Verstandes während der Sonntagsabstimmung in Preußen“. Das Blatt schreibt:

„Das konkrete Resultat ist jedenfalls die offene und bedeutende Verklärung der Autorität des Kanzlers Brüning durch die siegreiche Abwehr der Propaganda aller zusammengekauften Feinde sowie der ihm feindlichen Elemente, um seine Stellung zu schwächen und seine Innenpolitik sowie die Wirtschafts- und Außenpolitik zu paralysieren, der der Kanzler in seinen letzten Handlungen und Reden Ausdruck gegeben hat.“

Man kann die grundsätzlichen Tendenzen der letzten Reden des Reichskanzlers als Bemühungen um die allgemeine Entspannung der politischen Verhältnisse nach innen und außen hin charakterisieren. Mit vollem Recht konnte sich von jetzt ab der Kanzler darauf berufen, daß er sich mit seiner Politik auf eine formal fest gebaute bedeutende Mehrheit des deutschen Volkes stütze. Das gestattet uns zu glauben, daß auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen dieser neue Sachverhalt günstigere Ergebnisse als die bisherigen zeitigen wird. Der Druck, der von den kämpferischen deutschen Nationalisten ausgeübt wurde und hinter dem sich die deutsche Diplomatie versteckt hat, braucht nicht mehr in einem solchen Grade wie vorher auf die Verhandlungen mit der Berliner Regierung gelegt zu werden. Dieser Druck hat Hindernisse geschaffen, jetzt hat sich aber gezeigt, daß ihre Bildung nicht imstande ist, den gesunden Instinkt der Mehrheit des deutschen Volkes zu ersticken und es auf einen Weg zu drängen, der alle Möglichkeiten einer Verständigung innerhalb der Grenzen des Friedens und auf dem Grunde verträglicher Arbeit an der Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens der Völker hemmt. Die Vorteile, die Deutschland daraus ziehen kann, lassen die Hoffnung entstehen, daß sie sich im Sinne eines gemeinsamen Interesses

an der Stabilisierung und Harmonisierung der politischen Welt auswirken werden.“

Der „Kurjer Polski“, das Blatt der regierungstreuen Grobkubistie, schreibt im heutigen Leitartikel, daß Kanzler Brüning freie Hände habe, und stellt unter anderem fest:

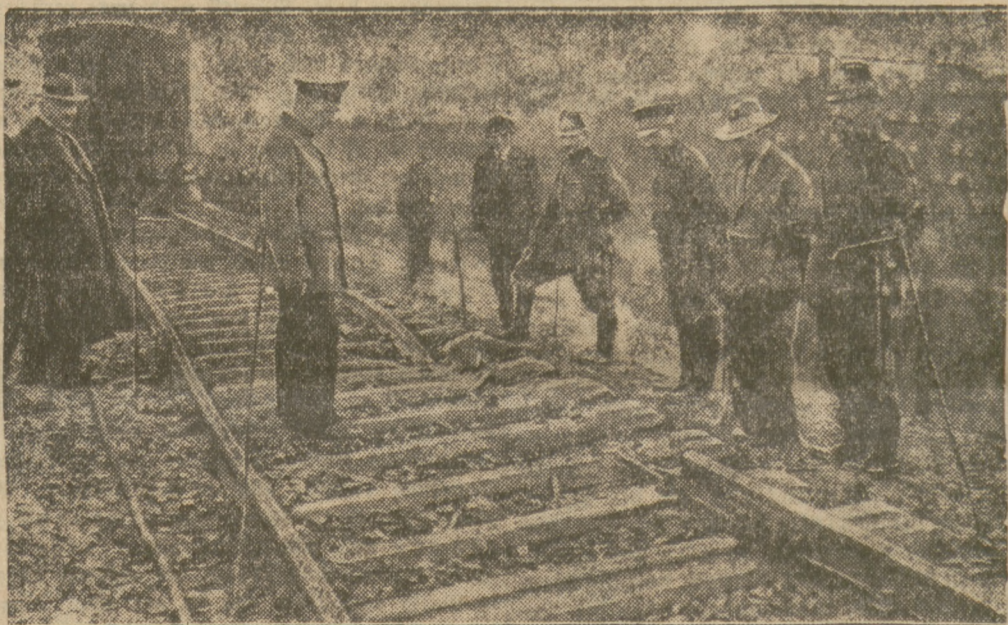
„Die Niederlage der Rechtsparteien löst geradezu die Fesseln von den Händen des Reichskanzlers Brüning. Sie gibt ihm unerwartet die von ihm selbst so sehr gewünschte Bewegungsfreiheit und macht seine Politik, besonders seine Außenpolitik, unabhängig von den Tendenzen und dem Druck der Meinung der deutschen Rechten. Kanzler Brüning kann jetzt das machen, was ihm das Gewissen und der politische Verstand diktiert. Er braucht nicht das zu tun, was von ihm die Nationalisten in seinem Vaterlande fordern. Die politische öffentliche Meinung begrüßt diesen Sieg des gesunden Verstandes, wie ihn zweifellos das Ergebnis der Abstimmung am Sonntag darstellt. Durch diese Abstimmung hat die Mehrheit des deutschen Volkes den Nachweis erbracht, daß sie voll und ganz den Konsequenzen Rechnung trägt, welche eine Uebergabe der Gewalt in die Hände der Extremen nach sich gezogen hätte, daß sie diese Konsequenzen im Interesse politischer Erwägungen um jeden Preis zu vermeiden sucht.“

Der ehemals den Regierungskreisen nahe stehende „Kurjer Poranny“, dem es jetzt aber sehr schlecht geht und der, wie verlautet, ein Unterkommen in einer Oppositionspartei sucht, schlägt seine übliche gehässige Tonart an und stellt fest, daß die Fesseln, die die Regierung Preußens der Presse auferlegt hätte, das Ihre getan hätten. Selbst die spätere Unterstützung des Stahlhelms durch Hindenburg hätte kein konkretes Ergebnis mehr in dem erwünschten Umfang zeitigen können. Trotzdem aber muß der

Volksentscheid seinen Einfluß auf die europäischen Denkart haben. Man muß sich in Europa darüber klar sein, daß im Frühjahr des kommenden Jahres die Wahlen unter normalen Verhältnissen stattfinden würden. Das Chaos dauere dort weiterhin an, die Spannungen und die Bedrohungen bestünden weiter fort und seien verfestet in unbekannten Faktoren. Es wäre wirklich noch sehr weit von einer Klärung der Lage in Deutschland.

Die Rechtspresse äußert sich, wie bereits gesagt, zu dem Ergebnis sehr skeptisch. Das führende Organ der polnischen Nationaldemokraten, die „Gazeta Warszawska“, schreibt:

„Wenn man berücksichtigt, daß 10 Millionen Stimmen für den Sturz der preussischen Regierung gestimmt haben, mit dem ehemaligen Thronfolger in Uniform an der Spitze, so kündigt das keine innere Beruhigung des Deutschen Reiches an. Unter weiterer Berücksichtigung der Spannkraft der Parteiorganisation der deutschen Nationalisten, die sich in einer Reihe von Kämpfen und blutigen Zusammenstößen äußert, sind weitere Aktionen zu erwarten, die ein Zerbrechen der Weimarer Koalition anstreben, die die Verlegung des Schwerpunktes der Politik im Leben Deutschlands nach der nationalen Richtung hin versuchen werden. Diesem Sachverhalt müssen die europäischen Politiker Rechnung tragen, insbesondere die politischen Kreise Frankreichs müßten mit größter Reserve und Vorsicht die Erklärungen des Kanzlers behandeln und damit rechnen, daß die „friedliche Konsolidierung Deutschlands“ wie der Sieg der gemäßigten Ideenrichtungen noch der ferneren Zukunft angehöre. Die Abstimmung vom Sonntag weist eher darauf hin, daß die revisionistische Politik, die im übrigen von der ganzen Volksgemeinschaft anerkannt wird, nicht an Kraft verloren hat und ihre Kräfte aus den Anstrengungen schöpft, die von den nationalistischen Organisationen während des Volksentscheides gemacht wurden. Für uns, die wir sehr gut unseren westlichen Nachbarn kennen und keinerlei Illusionen haben, die aus dem „Geiste von Locarno“ fließen, bringt das Ergebnis der Abstimmung am Sonntag keinerlei wirkliche Änderungen mit sich. Wir stehen weiterhin auf dem Standpunkt, daß die Gemäch-



Das Eisenbahn-Attentat bei Jüterbog
Reichsbahnbeamte und Polizei bei der Untersuchung der Ursachen

der Kreditwürdigkeit des deutschen Volkes zu zweifeln. Dies Ergebnis erscheint uns wertvoll genug, um dafür die Schatten der Ablehnung in Kauf zu nehmen. Als Resultat dieser Abstimmung bleibt die Tatsache bestehen, daß die preussische Regierung den verdienten Denkfetzel für die Fehler ihrer Politik nicht erhalten hat. Aber wir meinen, die Beteiligungszahl am Volksentscheid genügt, um ihr die Unzufriedenheit weitester Kreise zu beweisen. Wir hoffen, daß sie nicht so kurzweilig ist, dies Ergebnis etwa als Sieg zu betrachten. Wir sind fest davon überzeugt, daß die fehlenden 3,5 Millionen Stimmen nicht der Politik der preussischen Staatsregierung, sondern nur der Beherrschung der preussischen Staatsbürger zu verdanken sind, die genug Selbstüberwindung aufgebracht haben, um ihre Kritik im Interesse des ganzen Reichs bis zum nächsten Frühjahr zurückzustellen. Die Regierung täte gut daran, dies sorgsam zu beachten und die ihr gewährte Gnadenfrist als Besserungs- und Bewährungssfrist zu betrachten. Der Entzweiungsturm gegen den Zwangsaufruf müßte ihr gezeigt haben, daß es so nicht weiter geht. Ueberhört sie auch dieses Warnungszeichen, dann dürfte der Neuwahl im nächsten Jahr ein fürchterliches Erwachen folgen.“

Um die Senkung des deutschen Diskonts

Pr. Berlin, 11. August.

Das Reichsbankdirektorium hat gestern den ganzen Tag über die Krise beraten und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß eine Diskontsenkung auf Grund der leichten Ueberwindung des Zahlungsmittelfehlers geboten erscheint. Der Zentralschuss ist für heute nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden, auf deren Tagesordnung die Senkung des Diskonts steht, die wahrscheinlich auf 10 erfolgen wird, und die Herabsetzung des Lombardzinsfußes steht. Wie weit der Lombardzinsfuß herabgesetzt werden wird, steht noch nicht fest.

Der Bankiersachverständigen- Ausschuß kommt Anfang nächster Woche nach Berlin?

Paris, 11. August. (A.) Der Sonderkorrespondent des „Excelsior“ in Basel glaubt ankündigen zu können, daß der Bankiersachverständigen-Ausschuß vermutlich Anfang kommender Woche Basel verlassen und sich nach Berlin begeben würde. Es bestünde die Möglichkeit, daß dann die französischen Minister vor der nächsten Völkerversammlung mit dem Ausschusse zusammentreffen werden, wenn sie den Besuch erwidern, den Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris gemacht haben.

Zu der Zoppoter Waldoper

Von Paul Dobbermann

IV.

Götterdämmerung

Wotans Speer ward von Siegfried im vorigen Teil des „Ringes“ zertrümmert. Wotan hat die Stücke „ruhig“ gesammelt und sich zurückgezogen: „Ich bin! Ich kann dich nicht halten.“ Der Kampf zwischen den Göttern geht nun (entgegen dem Titel) in der „Götterdämmerung“ auf die Menschen über. Man hört nur noch aus dem Bericht der Walküre Waltraute von dem Tun des Wotangottes:

Jüngst lehrte er heim;
in der Hand hielt er
seines Speeres Splitter:
die hatte ein Held ihm geschlagen
Mit stummem Wink
Walhall's Edle
wies er zum Torst;
die Weltische zu fällen.
Des Stammes Scheite
hieß er sie schichten
zu ragendem Hauf
rings um der Seligen Saal.
Der Götter Rat
ließ er berufen;
den Hochstich nahm
heilig er ein:
ihm zu Seiten
hieß er die Vangen sich setzen;
in Ring und Reih
die Hall' erfüllen die Helden.
So fiht er,
sagt kein Wort,
auf hehrem Stuhl
stumm und ernst
des Speeres Splitter
fest in der Faust.
Stauen und Vangen
binden starr die Götter.“

Zu solcher Aktionsunfähigkeit hat der heroische Siegfriedsmensch den heroischen Gott verurteilt in naiver Besessenheit am Gold, am Ring. Den heroischen Siegfriedsmenschen, die Wotan schuf; aber ist der Geist des Ringes ebenso ungemäß und verderblich, wie er es dem heroischen Gotte war? Sie werden nun im letzten Teil des Ring-

dichtung zum Spielball der hinterlistigen, tückischen Menschen die Alberich, der Schwarzalbe, schuf. Ihr Vertreter ist Hagen, den Alberich mit der Mutter des Königs Gunther zeugte. Wir erinnern uns des Wotawortes aus dem ersten Teil der Dichtung:

„Vom Nibelung jünger
vernahm ich die Mär,
daß ein Weib der Zwerg bewältigt
des Gunst Gold ihm erzog.“

Das Wunder gelang
dem Lieblosen;
doch der in Lieb ich freite,
den Freien erlang' ich mir nie.“

Der Mensch Alberich, der Bastard Hagen, vernichtet alle Menschen Wotans, getrieben von der Lüste seines Bluts, von dem er selbst sagt, als Siegfried und Gunther Blutsbrüder schliessen:

„Mein Blut verdürbt' auch den Trank;
nicht fliehet mir's echt
und edel wie euch;
störrißig und kalt
kost's in mir;
nicht will's die Wange mir röten:
Drum bleib' ich fern
vom feurigen Bund.“

Dieser Hagen nimmt Siegfried mit Hilfe eines „Zaubertranks“ die Erinnerung an seine Vermählung mit Brünnhilde, damit er sie für Gunther gewinnen und nachher einen Meineid schwöre. Dieser Hagen gibt ihm zur rechten Zeit die Erinnerung wieder, damit er seinen Ehe- und Eidbruch selbst bekenne und schuldig erscheine. Dieser Hagen läßt Brünnhildes Eid gegen Siegfrieds Eid stellen; dieser Hagen erweckt die Rachsucht der Frau, läßt seinen Halbbruder Gunther und alle, alle schuldig werden. Allgemein gesagt: er wirbelt alle heroischen Menschen Wotans gegeneinander, daß einer gegen den andern stehe, daß sie sich gegenseitig selbst vernichten. Er tut es, um mit einem Schein des Rechts dem vornehmen Exemplar, Siegfried, den Speer hinterzücken einzagen zu können. In ungeheurer, grandioser zynischer Boshaftigkeit schließt er sein Vernichtungswerk ab:

Ja denn! Ich hab' ihn erschlagen
Ich — Hagen —
schlug ihn zu Tod: —

Meinem Speer war er gespart,
bei dem er Meineid sprach. —
Heiliges Beuterecht
hab' ich mir nun errungen:
drum fordt' ich hier diesen Ring.

Die heroischen Menschen sind vernichtet und mit ihnen die heroischen Götter in den Himmeln — mit der Gibichungsbürg führt die Walhallaburg zu gleicher Zeit. Zwar kommt der Ring in den Rhein zurück und Hagen wird von den Wogen verschlungen. Welches Götter wird nun in der Welt regieren? Die Frage bleibt offen. Oder ist sie beantwortet? Ich glaube wohl; denn von Alberichs Behauptung ist kein Einfluß vermeldet, wie von Wotans Walhall.

Wagner hat die große Tragödie des heroischen Gottes und seiner Menschen trotz dem Titel nicht einwandfrei klar in der Dichtung herausgearbeitet — vielleicht täte er's heute! Er hat viel Not mit dem Schluß gehabt und ihn mehrere Male umgearbeitet. Manche Interpreten behaupten, er hätte in der letzten Fassung ein gut Teil der „Scheinphilosophie“ glücklicherweise ausgemerzt. Nach meiner Auffassung hat er dadurch sehr zum Schaden des Werks das Musikdrama zu einer bloßen Oper umgebogen. Auch die Musik der „Götterdämmerung“ ist wohl nur eine Musik der Zusammenstellung; in allen Hauptmomenten flüht sie sich auf gegebenes Material aus den vorgegangenen Stücken des „Ringes“.

Wagner hat immerhin für eine ausreichende Verdeutlichung der Göttertragödie noch folgende Szenierungsanweisung beilassen: „Als dieser (der Feuerstein) endlich in lichter Fellektet leuchtet, erblickt man darin den Saal Walhalls, in welchem Götter und Helden, ganz nach der Schilderung Waltrautes im ersten Aufzuge, versammelt sitzen. Helle Flammen scheinen in dem Saal der Götter aufzuschlagen. Als die Götter von den Flammen gänzlich verhüllt sind, fällt der Vorhang.“ Die Zoppoter Regie hat diese Anweisung völlig beiseite gelassen, obwohl sie gerade auf der Naturbühne viel größere Möglichkeiten der Ausführung gehabt hätte als auf der Saalbühne. Der Schluß mit dem bloßen Einsatz der Gibichungsbürg befriedigt denn auch durchaus nicht. Ich habe bei einer Saalaufführung, die sich nach Wagners Anweisung, so gut es ging, zu richten verfuhrte, einen viel größeren Eindruck erlebt, erhabener und grandioser. Auch die Vornamenzene befriedigt in der

Tönung nicht ganz, und das Vorhandensein des Rheins fehlt viel guten Glauben voraus. Dagegen hat die Regie von Metz in den Massenaustritten Wirkungen hervorgebracht, die in einem geschlossenen Theater einfach nicht zu erreichen sind. Der Jagdzug und der Mannenchor waren unvergleichlich eindrucksvoll. Und erst der Massenzug mit Siegfrieds Leiche war ein Meisterstück der Disposition mit Raum und Menschen.

Von den Gestalten beherrschten naturgemäß Hagen und Brünnhilde die Darstellung; sie sind ja die eigentlichen Akteure. Dementsprechend wurden ihre Rollen von beiden Darstellern auch hervorragend aufgefaßt. Das Typenhafte, Symbolische der Hagenfigur wurde durch ehernen Betrugungen und Gesten von Emanuel List wahrhaft getroffen. Sein Gesang gab der darstellerischen Fassade den entsprechenden Unterbau. Der Stil von Gertrud Bindernagel in der Brünnhilde leuchtete sich logisch und wirksam fort, wie er in der „Walküre“ begonnen. Der leidenschaftliche Gesang rief an den entsprechenden Stellen hemmungslos mit. Kammerjäger Fritz Soet, von der Staatsoper Berlin, gab einen Siegfried, der die an sich sehr sympathische Rolle durch gelangliche, darstellerische und deklamatorische Leistung noch mehr durchwärmte und erleuchtete. Wie im „Siegfried“ gab auch jetzt wieder Adolph Schöpf in einen charakteristischen Alberich. Der prachtvolle warme Gesang von Walter Großmann machte den kümmerlichen Gibichungskönig Gunther unverdienterweise sympathisch. Auch der nicht sehr ergiebige Rolle seiner Schwester Gutrun gab Elisabeth Friedrich Leuchtkraft. Die schwierige gefangliche Lage der Waltraute wurde von Margarete Arndt, Ober vollkommen beherrscht. Die Rheintöchter und Nornen wurden von Margarete Ober, Elfriede Haberkorn (Staatsoper Karlsruhe), Mary Dierks (Berlin), Gertrud Geyersbach (Berlin) gegeben. Die Solopartien im Mannenchor wurden von Fredy Busch (Danzig), Richard Ludewig (Schwerin) und Eugen Albert (Danzig) gelungen.

Der Hörer, der alle drei Teile besuchte, hätte einen geschlossenen Eindruck gehabt, wenn die gleichen Rollen in allen drei Teilen in den gleichen Händen gelegen hätten. Aber am Schluß herrschte nichtsdestoweniger enthusiastischer Beifall, der insbesondere auch wieder dem Dirigenten, Prof. Pfiffner, galt.

Wieder daheim

erst. Posen, 11. August.

Heute früh um 4.45 Uhr traf der erste Ferien-
sindzug mit rund 700 Ferient Kindern aus Deutsch-
land in Posen ein. Der Bahnsteig IV hat wohl
schon lange nicht mehr um diese Stunde ein so
starkes Leben und Treiben gesehen. Die Eltern
waren schon lange vor Ankunft des Zuges da
und blickten nach Westen. Wie mögen sie nur
alle die Reize überstanden haben? Wie mögen
sie aussehen? Werden sie sich auch freuen, wieder
heimzukommen? Werden sie die letzten Minuten
— sie sind bekanntlich immer die längsten — auch
erwarten können? Und dann endlich kommt die
Lokomotive fauchend und pfeifend an. Langsam
rollt sie in Posen ein. Einige Befehle des Sta-
tionsvorstehers — endlich hält der Zug ver-
schraubt. Da ist sie endlich, die Stunde, die
uns unsere Lieblinge wiederbringt.

Langsam, wohlgeordnet, unter hilfsbereiter
Hand kommen die Mädchen und Jungs mit
ihren Koffern, Taschen, Köfferchen, Rucksäcken
herausgetragelt. Alle bleiben vor dem Wagen
in Gruppen stehen. Es gibt kein Durcheinander,
sie warten alle geduldig, etwas übermüdet, aber
doch mit blanken und leuchtenden Augen. Es war
so schön da draußen. Aber bei Mutti und Vati
ist's jetzt auch wieder schön. Und die Begrüßung
beginnt. Ganz fest werden die Eltern abgedrückt;
erst ist man noch ein ganz klein bißel still, es ist
ein gar zu schöner Augenblick, und dann fangen
die Plappermäulchen an.

Was gibts nicht alles zu erzählen! „Mutti, ich
habe sechs Pfund zugenommen!“ — „Ach vierein-
halb!“ Und dann haben sie sich so allerlei burschi-
lose Redensarten angewöhnt: „Das war viel-
leicht Inorke an der See!“ und was man so alles
sagt. Viel ist erlebt, und alles wirkt sich langsam
aus. Da bleibt nichts übrig als so ein Ausdruck,
der alle Begeisterung in sich schließt: „Inorke!“

Und dann nimmt der Vati die Koffer in die
Hand und zieht vorweg. Die Automobile machen
ganz gute Geschäfte, und vor dem Bahnhof ist ein
ziemlicher Betrieb. Auf dem Bahnsteig bleiben
noch Gruppen stehen. Es sind Kinder aus der
Provinz, die noch weiter müssen. Aus Bromberg,
Zarochin — auch aus Lodz ist eine Gruppe da-
bei. Bald werden auch sie bei ihren Eltern sein
und erzählen, so wie unsere Posener Kinder.

Daheim schlafen die Geschwister noch. Aber an-
sehen müssen die Heimkehrer sie doch. Der
Koffer ist da, die Mutti hat gestern Apfelschnitten
gebacken, Stullen stehen auf dem Tisch, und auch
die Blumen sind nicht vergessen, die dieser Spä-
tsommer uns geschenkt hat. Dann werden die
Koffer ausgepackt. Bilder sind drin, Andenken
und unendlich viel Muscheln in ganzen Kartons,
als ob davon die Seligkeit abhinge, als ob man
ein großes Stück der Ferientage einfangen wollte,
um sie festzuhalten für die anderen Tage, die
nicht so frei und so ungebunden sind.

Und die Kinder, die im Gebirge waren, haben
andere Eindrücke mit. Und alle sagen: Es war
so schön! Diese Einrichtung der Ferientinder-
züge hat so viel Mühe, Last, Arbeit und Opfer-
willen gekostet. Die leuchtenden Kinderaugen
sind der Dank für alle, die so selbstlos sich in
den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nun
haben wir unsere Lieblinge wieder heil bei uns.
Kote Bäckchen, braun gebrannt, frisch und frisch
sehen sie aus. Bald geht die Schule wieder an,
und diese gesammelte Kraft wird sich lebendig
und nützlich auswirken. Noch sind einige
Wochen Zeit. Noch können sich die Spielkameraden
in den Gärten, auf den Wiesen tummeln. Dann
beginnt wieder die Arbeit und die Vorbereitung
fürs Leben. Die ganz Kleinen sind unbekümmert.
Aber die größeren Kinder denken doch schon wie-
der an die Schule, an die Lehrer und an die jetzt
halt kommende Pflicht.

Kleine Posener Chronik

em. Beratungen der Bauarbeiter. Am Sonn-
abend, dem 8. d. Mts., fand im Garten „Kolo-
sosi“, Eichwaldstraße, eine Versammlung der
Bauarbeiter statt. Den Vorsitz führte der Vertre-
ter der Maurerinnung, Marcinkowski. Nach einer
längeren Diskussion wurde ein Schreiben des
Verbandes der Arbeitgeber verlesen, in dem mit-
geteilt wird, daß nach Kündigung der bisherigen
Lohnverträge in neue Verhandlungen ein-
getreten wurde, was noch in diesem Monat er-
folgen soll. In der Diskussion wurde dem Ar-
beitgeberverband vorgeworfen, daß dieser absicht-
lich die Angelegenheit in die Länge zieht, um
die Arbeiter zu schädigen. Schließlich wurde be-
schlossen, in den nächsten Tagen in der Mittags-
stunde eine große Demonstration vor-
zunehmen.

em. Betrügereien. Franz Tomczak, ulica Da-
browskiego 70 (Gr. Berlinerstraße), teilt der hie-
sigen Polizei mit, daß er im Restaurant „Tivoli“,
ul. Wrocławska (Breslauerstraße), von einem ge-
wissen Skubinski im Kartenspiel (Poker) um die
Summe von 4000 Zloty betrogen worden sei. —
Ein gewisser Kajmierz Bujkowicz, ul. Kosińskiego
(Kaiserstraße), klagte durch ein Inserat im „Kurjer
Poznański“ eine Stellung. Dieser Tage meldete
sich bei ihm ein gewisser Kalkstein, ul. Zielona 2
(Grünestraße), der ihm unter dem Vorwand,
eine Stellung zu beschaffen, das Führungszeugnis
und 70 Zloty Bargeld abhandelte. Der Täter
ist spurlos verschwunden. — Die Kajmierz Ma-
tuszewski, ul. Mielniczka 28, beklagt hiesige
Hausbesitzer und kassiert unethischweise das
Schornsteinfegergeld. — Die Weronika Kolodziej,

ul. Pat. Jackowskiego 31, wurde auf Grund einer
Wohnungsvermittlung um die Summe von 100
Zloty betrogen.

em. Zeitgenossen. Wegen Falschmünzhandels
aus dem Passagiergüterraum auf dem hiesigen
Gerberdammbahnhof wurde der Edmund Solar-
ski, ul. Chwaliszewo 37 (Wallischei), festgenom-
men.

em. Einbrüche und Diebstähle. In die Woh-
nung des Stanislaus Lawniczak wurde ein Ein-
bruch verübt, wobei den Dieben verschiedene
Damen- und Herrengarderobe, eine Wanduhr,
Bettdecken und zwei Damenmäntel im Werte von
400 Zloty in die Hände fielen. — Aus der Woh-
nung der Theodora Opatowicz, ul. Strzelecka 3
(Schützenstraße), entwendeten Diebe durch Ein-
bruch einen Herrenmantel, einen Gummimantel,
zwei Damenmäntel und verschiedene andere
Sachen im Gesamtwerte von 350 Zloty. — Aus
der Gartenlaube in der ul. Grodzka 26 (Gräber-
straße) entwendeten Diebe dem Witold Rotnicki,
ul. Matejki 68 (Neue Gartenstraße), verschiedene
Herren- und Damenkleider und einen Radioapparat im
Werte von 350 Zloty. Ermittlungen wurden
eingeleitet.

* Selbstmord. Der in der Koscielna (früher
Kirchstraße) wohnhafte Gärtner Kubla, der
61 Jahre alt ist, hat sich gestern an der Türklinte
aufgehängt. Als die Nachbarin ihm Kaffee hin-
eintragen wollte, fand sie K. erhängt vor. Sie
alarmierte sofort die Bereitschaft, die nach weni-
gen Minuten erschien. Der Arzt konnte nur noch
den längst erfolgten Tod feststellen. Was den

Mann zum Selbstmord veranlaßt hat, ist unbe-
kannt.

* Im Schilling, hinter der Zitadelle, ist gestern
ein nicht alltägliches Unglück geschehen, das noch
verhältnismäßig günstig abgelaufen ist. Ein ge-
wisser B. Trupeljewski kletterte auf eine Kiefer,
die etwa 15 Meter hoch ist, wahrscheinlich um ein
Bogelneß auszunehmen. Doch das gelang nicht,
er stürzte aus der Höhe von 15 Metern ab, da er
das Gleichgewicht verlor. Er wäre sicher tot lie-
gen geblieben, wenn er nicht in das darunter
wuchernde Gesträuch gestürzt wäre. Die Ret-
tungsbereitschaft war sehr schnell zur Stelle. Der
Arzt stellte innere Verletzungen fest und ordnete
die Ueberführung des Verletzten in die Wohnung
an. Es wird jedoch eine klinische Behandlung
notwendig werden, da der Arzt Lungenbluten ver-
mutet.

* Ein Eilbote überfuhr gestern nachmittag mit
seinem Rade einen dreijährigen Jungen, der mit
seiner Großmutter am Alten Markt spazieren
ging. Der Knabe hatte den Bürgersteig ver-
lassen und lief auf die Straße. Das Kind trug
an den Beinen Verletzungen davon und wurde
von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht.

* Keine Ausreisegeldgebühr für deutsche Messe-
besucher aus dem Ausland. Wie uns das Leip-
ziger Messeamt mitteilt, sind Besucher der Leip-
ziger Herbstmesse (30. August bis 3. September),
die deutsche Staatsangehörige sind und im Aus-
land ihren Wohnsitz haben, von der Ausreisegeld-
gebühr gemäß § 1 der Rotterdamer Verordnung über den
Grenzverkehr befreit.

Die Tremessener Straßenkrawalle in der Berufungsinstanz

Fortgang der Verhandlung Urteilspruch

em. Im Fortlauf der Verhandlung war das
Gericht den ganzen Tag hindurch mit der Ver-
nehmung der Zeugen beschäftigt.

Die meisten Zeugen wiederholten ihre im Sa-
lazar d. Is. gemachten Aussagen.

Zeuge Polizeiwachtmeister Dubski, welcher zur-
zeit in Luck stationiert ist, erzählte die Vorgänge
mit dem bei den Unruhen anwesenden angetrun-
kenen Angeklagten Talent.

Zeugen Brüder Rogowski vollen in der kriti-
schen Nacht vom Balkon aus gehört haben, daß
eine Bande, welche die Scheiben bei Stępczyński
demolierte, sagte: „Wo ist unser Geld, wo ist die
Wurst!“

Zeuge Jagla will den Angeklagten Talent im
völlig betrunkenen Zustand zwischen der Men-
schenmenge gesehen haben, auch will er gehört
haben, daß der Angeklagte Wintel der Menschen-
menge Anweisungen gab, wo die Fensterhebel
einzuschlagen seien.

Zeuge Dzierzowski belastet den Angeklagten
Zankowski.

Der Rest der Zeugen bringt nichts Bemerkens-
wertes zur Sache vor.

Nach geschlossener Beweisaufnahme ergriß der
Staatsanwalt Konieczny das Wort. Er gestellte
in kräftigen Worten das Benehmen dieser jungen
Leute und weist darauf hin, daß nur strenge
Strafen von solchen Exzessen diese Leute abhal-
ten können. Die Bemessung der Strafen überläßt

er dem Gericht mit der Bitte, die Strafen zu er-
höhen und den Angeklagten Geslaus Wintel und
Jozef Urbanik keine Bewährungsfrist zu ge-
währen.

Als erster Verteidiger sprach Rechtsanwalt Dr.
Pietrowicz aus Gnesen, welcher für den Ange-
klagten Urbanik eintritt. Er bittet, zu berücksich-
tigen, daß Urbanik sich bei Ausführung die-
ser Tat in einer schweren Notlage befand. Aus
diesem Grunde hat er um seine und aller An-
geklagten Freisprechung. Was den Angeklagten
Talent anbetrifft, so soll dieser seine Tat im be-
trunkenen Zustand begangen haben, was berück-
sichtigt werden müsse. Der Verteidiger bittet um
milde Bestrafung. Auch die Verteidiger Zganiński,
Gnesen, und Dr. Szewski aus Posen plädieren für
Freisprechung.

Nach längerer Beratung fällt das Gericht das
Urteil.

Die Angeklagten Talent, Szablewski, Urbanik
und Wintel werden als schuldig befunden. Tal-
ent und Szablewski erhalten je 3 Monate, Win-
tel 4 Monate und Urbanik 6 Monate Gefängnis.
Den Angeklagten Talent und Wintel wurde eine
Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt. Die
Angeklagten Adam, Lepkowski, Zankowski, Macie-
jewski und Kusnierewicz wurden auf Kosten der
Staatskasse freigesprochen. Wie verlautet, soll
Urbanik gegen dieses Urteil Revision angemeldet
haben.

Aus dem Gerichtssaal

em. Der Witmer Walentin Zankowski aus
Posen kam in Zahlungsschwierigkeiten, und es
drohte ihm eine Pfändung durch den Gerichts-
vollzieher. Um der unangenehmen Sache aus dem
Wege zu gehen, soll er seine Tochter dazu be-
wogen haben, einige pfändbare Gegenstände, wie
Schlingentanz-Uniform und Uhr bei der Nachbarin
Wojzownia unterzubringen. Da nun die Pfän-
dung fruchtlos ausfiel, erlittete der Gläubiger
eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen
Beisteherung pfändbarer Gegenstände.

Es wurde Anzeige erhoben, und der angeklagte
Zankowski hatte sich wegen dieser Tat vor dem
hiesigen Bürgergericht unter Vorsitz des Amtsrät-
lers Setulowicz zu verantworten.

Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er
von der Beisteherung der Gegenstände durch
die Tochter nichts gewußt habe.

Die als Zeugin vernommene Frau Wojzownia
sagt aus, daß die Tochter des Angeklagten ihr
die Sachen brachte und daß sie möge diese irgendwo
verstecken, da der Gerichtsvollzieher kommen solle.
Daß der Angeklagte davon wußte, ist ihr nicht
bekannt. Die Tochter verweigert die Aussage.
Da weitere Anträge nicht gestellt wurden, schloß
der Vorsitzende die Beweisaufnahme und erteilte
dem Anklagenvertreter das Wort.

Der Anklagenvertreter hält die Tat des Ange-
klagten für erwiesen, da er in einem Zimmer mit
seiner Tochter wohnt und wissen muß, was im
Haus vorgeht. Er beantragte 2 Monate Gefän-
gnis.

Der Angeklagte bat um Freisprechung, da er
nichts gewußt habe. Heute stehen die Sachen zur
Beratung des Gerichtsvollziehers.

Nach einer kurzen Beratung wurde der Ange-
klagte auf Kosten der Staatskasse freigespro-
chen.

Das Urteil wurde damit begründet, daß der
Angeklagte die Sachen nicht selbst beisteht ge-
bracht habe, und daß er die Tochter dazu veran-
lasste, konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Bromberg

hi. Marktbericht. Das außerordentlich
schöne Wetter im Verein mit einer seltenen Kauf-
lust der Marktbesucher, deren Wünsche das vor-
handene Angebot überreichlich befriedigen konnte,
sicherte dem letzten Wochenmarkt hohen Umsatz.
Butter kostete 1.80—2. Eier 1.50—1.70. Auf dem
Obst- und Gemüsemarkt verlangte man: Quers-
kirschen 0.70—0.80, Äpfel 0.30—0.40, Birnen
0.25—0.35, Pflaumen 0.60—0.80, Eierpflaumen

1.00, Aprikosen 1.80, Johannisbeeren 0.30—0.40,
Blaubeeren 0.30—0.40, Preiselbeeren 0.35, Schö-
len 0.15—0.20, Mohrrüben 0.10—0.15, Kohlrabi
0.15, Blumenkohl, pro Kopf, 0.20—0.60, Bohnen
0.15—0.25, Spinat 0.30, Weizkohl 0.10, Gurken
0.05—0.10 (pro Stück), Salat 0.05, Tomaten 0.40
bis 0.60, Zwiebeln 0.25. Der Fischmarkt lieferte
Rehlingen zu 0.35, Champignons 0.75—0.85,
Steinpilze 0.70—0.90. Für Geflügel wurde ge-
zahlt: Enten 5.00—6.00, junge 4.00—5.00, Gänse
7.00—9.00, Hühner 3.00—4.50, junge 2.00—3.00,
Tauben 0.90. Die Fleischpreise blieben nahezu
unverändert. Schweinefleisch 0.80—1.30, Rind-
fleisch 1.00—1.10, Kalbfleisch 0.90—1.20, Hammel-
fleisch 1.00, Speck 1.00—1.20. Auf dem Fischmarkt
brachten Male 1.60—2.30, Hechte 1.30—1.80, Schleie
1.30—1.60, Karauschen 1.20—1.50, die Mandel-
Krebse 1.50—3.00 Zloty.

hi. Seltenes Ehejubiläum. Seine
Diamantene Hochzeit konnte kürzlich der ehemalige
Gutsbesitzer Zahns mit seiner Gattin Leokadia,
geb. Zahns, feierlich begehen. Im Kreise naher
Verwandter segnete Superintendent Ahmann
das Jubelpaar in seiner Wohnung ein und über-
reichte als Festgeschenk im Namen des Kon-
sistoriums eine Ehrenurkunde und eine Jubi-
läumsbibel mit Bildschmuck von Rudolf Schäfer.
Herr Zahns, der sich ebenso wie seine Gemahlin
völliger körperlicher und geistiger Regsamkeit er-
freuen darf, steht im 91. Lebensjahr und nimmt
am Wirken und Streben seiner Volksgenossen in
Posen noch lebhaften Anteil. Lange Zeit hin-
durch vertrat er die Interessen des Bromberger
Deutschtums als Mitglied und Senior der Stadt-
verordnetenversammlung und suchte der deutschen
Sache als arbeitsfreudiger Ueberseher im Sejm-
büro zu dienen. Weiteste Verdienstkreise
freuen sich mit dem Jubelpaar.

Auf der Station Neuborf-Wielkie entgleisten
6 leere Güterwagen. Personen wurden nicht ver-
letzt. Die Ursache ist unbekannt.

hi. Motorradrennen. Am vergangenen
Sonntag veranstaltete der Bromberger Motor-
radklub ein Motorradrennen Bromberg—Posen—
Bromberg. Bei reger Beteiligung hiesiger und
auswärtiger Fahrer siegten in der 250 ccm-Klasse
Kotolinski-Bromberg, in der 350 ccm-Klasse Wi-
ram-Bromberg bis 500 ccm-Klasse (Unja-
Posen). Die schnellste Beiwagenmaschine steuerte
Turlawicz-Posen. Im Anschluß an das Straßen-
rennen fand am Nachmittag im Städtischen Sta-
dion ein Fischenbahnenrennen statt, dem der erwar-
tete Publikumserfolg wegen mehrerer nieder-
gehender Gewitter nicht beschied war.

hi. Ein größeres Schadenfeuer ent-
stand in der Fahrradfabrik Johannes Brod in

der Königstraße. Als Ursache wird Selbstentzün-
dung feuergefährlicher Materialien angegeben.
Verbrannt sind außer dem Dachstuhl und der ge-
samten Inneneinrichtung gegen 1000 Fahrrad-
rahmen und eine größere Anzahl Ventilen,
Gabeln und andere Fahrradbedarfartikel. Der
genaue Schaden konnte, da der Inhaber abwesend
ist, noch nicht festgestellt werden.

hi. Neuer Brotpreis. Der Stadtpräsi-
dent hat den Preis für ein 3 Pfund-Koggenbrot
auf 56 Groschen herabgesetzt und warnt vor höhe-
ren Preisforderungen unter der Androhung
strenger Bestrafung.

hi. Aus dem Gerichtssaal. Die Straf-
kammer des hiesigen Bezirksgerichts verurteilte
einen gewissen Bronislaus Kuhl wegen wieder-
holten schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus,
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizei-
aufsicht verurteilt.

Czarnikau

e. Die Ortsgruppe des Verbandes
für Handel und Gewerbe hielt am Frei-
tag, 7. d. Mts., ihre Monatsversammlung ab.
37 Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe und 5
Mitglieder der Ortsgruppe Kolmar waren an-
wesend. Es wurden Mitteilungen der Verbands-
leitung zur Kenntnis genommen und nach leb-
hafter Aussprache zur Regelung des Vorstands
überlassen. Hierauf folgte der Bericht über die
gemeinsame Fahrt nach Schneidemühl. Weiter
wurde beschlossen, am Sonntag, dem 16. d. Mts.,
gemeinsam mit der Ortsgruppe Kolmar ein
Sommerfest in Fikrie (Marianowo) zu veranstal-
ten, um den Zusammenschluß der Bezirksgruppen
zu pflegen.

Inowroclaw

z. Achtung, Hundediebe. In den letzten
Tagen sind verschiedenen Bürgern der Stadt ihre
Hunde abhanden gekommen, so dem Herrn Kauf-
mann Jasiński, Kynel, ein brauner Jagdhund,
Herrn Wiatulski, sw. Ducha, ein Wachhund, dem
Kaufmann Kaczmarek, Kynel, ebenfalls ein Hund,
einem Herrn Dorawski von der Kleinfiedelung,
und noch anderen. Personen, die irgendwelche
Angaben über das Verschwinden der Hunde
machen können, werden gebeten, den Interessen-
ten Mitteilung zukommen zu lassen. Hohe Be-
lohnungen werden zugesichert.

z. Bekehrungsweg. Das Haus des verstor-
benen Schuhmachermeisters Herrn Bronicki, ul.
Kosciuszki 17, ging durch Kauf an den Fleischer-
meister, Herrn Z. Benedykciński, hier selbst, Kynel
23, für den Preis von 70 000 Zloty über.

z. Diebstähle. In den vergangenen beiden
Tagen sind wieder verschiedene Diebstähle in un-
serer Stadt ausgeführt worden. So wurde dem
Herrn Wilczak und Ochotki Wäsche und Garderobe
im Werte von 300 Zloty gestohlen. Ein Jan
Lysiat meldet, daß vom Gute Dulska eine größere
Menge Getreide entwendet worden ist. Herr Jozef
Karnik vom Klost in der ul. Dworcowa meldet
den Diebstahl von Stempelmärken im Werte von
50 Zloty, einem Herrn Franciszek Rettmann aus
der ul. Solantowa wurden verschiedene Sachen
im Werte von 100 Zloty gestohlen. Nach den
Dieben wird gesucht.

z. Was heute alles gemacht wird.
Unberufene Helfer, die mit ihren Rädern und
Plänen erschienen waren, hatten auf dem Felde
des Dorfmiedemeisters aus Marcinkowo aus
60 Garben das Getreide ausgedroschen und sind
damit verschwunden. Die Garben hatten die Täter
wieder schon zusammengestellt. Als der Eigen-
tümer sich aus Dreifachen machen wollte, fand er
nur leere Garben vor.

Kempen

gr. Felddiebstahl. Nachts wurden dem
Landwirt Stanislaw Burzala in Rierzno auf dem
Felde gegen 63 Garben Hafer gestohlen und aus-
gedroschen. Der Polizei gelang es, den Täter zu
ermitteln. Der Schaden wird auf circa 150 Zloty
taxiert.

gr. Diebstahl. Nachts drangen Diebe in
die Wohnung des Arbeiters Niedzwiedzki in Rod-
zameze ein und entwendeten verschiedene Klei-
dungsstücke im Gesamtwerte von 100 Zloty.

gr. Opfer der Leichtgläubigkeit.
Der in der hiesigen Gegend bekannte Dieb Wole-
slaw Garbowski aus Gajstow, welcher erst dieser
Tage aus dem Gefängnis in Wielun entlassen
wurde, kam nach Wolelawice und wollte dort
übernachten. Er fand aber nirgends ein Nacht-
quartier und begab sich in den nächsten Garten,
wo der Pächter deselben in einer Hütte Wache
hielt. Karbowski hat und flehte den Pächter so
lange, bis er ihm erlaubte, mit ihm in der Hütte
die Nacht zu verbringen. Wie groß war aber
morgens das Entsetzen des Pächters, als er sah,
daß sein Schlafgenosse schon ausgeflohen ist und
seine Verhaftung in Höhe von über 50 Zloty und
die Uhr mitgenommen hatte. Die Polizei wurde
sofort benachrichtigt, und es gelang ihr, Kar-
bowski festzunehmen. Weder das Geld noch die
Uhr wurden bei ihm vorgefunden.

Gesellschaftliche Mitteilungen

Die Biergroßhandlung J. Priedte (Dabrowskiego
Nr. 28), welche die Erzeugnisse der Erbsenbier-
Brauerei in Zgwiec vertreibt, hat neuerdings
mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 Zloty
ihre Betriebsräume in nennenswertem Umfang
erweitert. Durch die Danziger Werft hat sie eine
maschinelle Anlage aufstellen lassen, die in 16
Stunden 150 Zentner Eis herstellt; von Appar-
aten modernster Konstruktion werden täglich
8000 bis 10 000 Flaschen Bier abgefüllt.
Ferner wurden zwei ganz neuartige Maschinen
angeschafft, die pro Tag 15 000 Flaschen
mit Mineralwasser bzw. Limonaden liefern, wo-
bei zu erwähnen ist, daß der Zukünftler
auf kaltem Wege durchgeführt wird. Große
Sorgfalt wurde schließlich auf die Errichtung
sachgemäßer Kühlräume gelegt. Mit anderen
Worten: In der Gesamteinrichtung, die durchweg
elektrisch betrieben wird, spielen eine nicht
neuerer technischer Erfindungen ein-
wesentliche Rolle.

Fort mit den Gerichtsferien!

Wenn der Frühling auf die Berge steigt, eilen die Gläubiger zum Gericht, voll Sorge, ob es gelingen werde, „noch“ vor dem Spätherbst den Vollstreckungstitel zu erhalten. Handel und Industrie aber laufen geschlossen Sturm gegen eine Einrichtung, die vor einem halben Jahrhundert geschaffen wurde, um die Landbevölkerung nicht in der Ernte zu stören (!), und verweisen auf die völlig veränderten Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse.

Die steigende Anspannung der Wirtschaftslage drängt immer stärker zur Klärung. Im Grunde ist die Fragestellung einfach: würde jemand auch heute noch auf den Gedanken kommen, Gerichtsferien einzulegen? Mit anderen Worten: kann eine Einrichtung, die die Existenzfrage unseres gesamten Wirtschaftslebens einschneidend berührt, aufrechterhalten werden, nachdem — unstrittig — ihr gesetzgeberischer Grund nicht mehr besteht?

Die gesetzlichen Ferienjahre sind genau umgrenzt; es sind besonders die Arreste, einstweiligen Verfügungen, Wechsel-, Arbeitsgerichts- und hauptsächlich Mietfachen. Darüber hinaus kann zur Ferienjahre erklärt werden, was „besonderer Beschleunigung“ bedarf. Das ist die große Masse der Prozesse, deren ununterbrochene Weiterbearbeitung die gesamte Wirtschaft als unumgänglich verlangt. Sie tut das, weil die Ferien eines der wirksamsten Mittel des zahlungsunwilligen Schuldners sind, noch dazu unter dem Schutze des Gesetzes dem Gläubiger monatelang sein Recht zu verweigern. Dem Richter steht es zwar frei, in jedem Einzelfall das Eilbedürfnis anzunehmen, und es empfiehlt sich dringend, das frühzeitig zu

beantragen. Aber die starke Personalverminderung und der infolge der Urlaubshäufung bestehende Wechsel in der Ferienbesetzung sind im Wege. So kommen denn nur Sachen von überdurchschnittlicher Eilbedürftigkeit zum Zuge. Wer mag das hoffen, sich auf die allgemeine Wirtschaftslage berufen zu können? Der Gläubiger aber, der weiß, aber nicht „beweisen“ kann, daß die Lage des Gegners sich zusehends ungünstiger gestaltet, ist ja auch selbst Schuldner! Dazu kommt die Verschlechterung der Bearbeitung, wenn überlastete Ferienvertreter in fremden Arbeitsgebieten tätig werden. Endlich bleibt es nicht bei den Ferien selbst: schon lange vorher machen sie sich bemerkbar, und die Terminsation naher sorgt dafür, daß nur ein Teil „schon“ in den September oder Oktober kommt.

Also keine Verehrung für Althergebrachtes, das keinen Sinn mehr hat? Keineswegs, dafür aber um so sachlichere Gründe. Hilfsrichter ständig bereitzubehalten, verbietet die Sparamkeit. Und doch ist jede Verschlechterung der Rechtspflege ein Schlag gegen die soziale wie materielle Wohlfahrt unseres Volkes und damit gegen seine Finanzkraft. Will man aber an solche Sparamkeit „nicht“ verzichten, so müßten sich wie bei jeder Behörde, jedem Wirtschaftsunternehmen geeignete Jahresurlaubspläne aufstellen lassen. Die Justiz, die in ungeahntem Maße aus der Rationalisierung der Wirtschaft gelernt hat, sollte sich auch hier dem „Geist der Zeit“, ihren wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen anpassen. Dazu gehört ständige Vereinfachung. Darum nochmals: Fort mit dieser wirtschaftsfeindlichen Einrichtung!

Kommissionsgeschäfte und Steuer

Art. 5, Punkt 5, Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes bestimmt: „Als Kommissionsgeschäfte gelten nur solche Unternehmen, die das Kommissionsverhältnis nachweisen, andernfalls müssen sie als solche, die auf eigene Rechnung tätig sind, behandelt werden.“

Wie der Nachweis über den Charakter des Unternehmens als Kommissionsunternehmen erfolgen soll, erläutert uns § 16, Abs. 1 der Verordnungsung des Finanzministers, der lautet:

„Als Kommissionsgeschäfte gelten nur solche Unternehmen, die das Kommissionsverhältnis nachweisen. Der Nachweis des Kommissionsverhältnisses wird erbracht durch den zwischen dem Kommissionär und dem Kommittenten abgeschlossenen Vertrag, der ausdrücklich den Verkaufspreis der Ware sowie die Höhe der Entschädigung enthält.“

Wie die Höhe der Entschädigung nachgewiesen werden soll, davon spricht der 2. Abs. des § 16: „Die Summe der Provisionen oder anderer Entschädigungen, die der Kommissionär erhält, müssen durch ordnungsmäßig geführte Bücher ausgewiesen werden.“

Also sprechen vor allem die Absätze 1 und 2 des § 16 von zwei gänzlich verschiedenen Dingen: Abs. 1 spricht von dem Nachweis des Kommissionsverhältnisses und also von einem Rechtsverhältnis, während Abs. 2 vom Nachweis der Entschädigung und also von einem tatsächlichen Ver-

hältnis spricht. Also schon nach dem Inhalt der Verordnung selbst wäre die Führung ordnungsmäßiger Handelsbücher nur eine Bedingung für die Anerkennung der „Summe“, das heißt der Höhe der Entschädigung und nicht für das Bestehen eines Kommissionsverhältnisses.

Das Kommissionsverhältnis, das im Sinne des Abs. 1 des § 16 nachgewiesen wird, kann nicht deshalb abgelehnt werden, weil der Kommissionär keine Handelsbücher führt. Wenn also die Behörde in ihrer Antwort auf die Klage die Ablehnung des Kommissionsverhältnisses nur damit begründet, daß der Zähler keine Bücher führt, so steht dieser Standpunkt mit dem Inhalt des § 16, Abs. 2 der Verordnung selbst im Widerspruch. Die Erläuterung dieser letzteren Vorschrift jedoch, die zu der Annahme führt, daß Handelsbücher ein notwendiges Erfordernis zur Anerkennung des Kommissionsverhältnisses und Anwen-

dung des 5proz. Steuersatzes sind, stünde gleichfalls mit dem Wortlaut des Art. 7 des Gesetzes im Widerspruch, der überhaupt nicht einen qualifizierten Beweis zum Nachweis der Höhe des Kommissionsverhältnisses noch zum Nachweis des Kommissionsverhältnisses verlangt.

Falls der Steuerzahler tatsächlich ein Buch eines anderen Typs geführt hat und nicht ein ordnungsmäßiges Handelsbuch, so kann, wie dies die beklagte Behörde in ihrer Antwort auf die Klageschrift richtig bemerkt hat, dieses Buch die im Art. 76, Abs. 3 des Gewerbesteuergesetzes vorgesehene Vergünstigung nicht genießen und kann nicht als Nachweis der Provisionssumme hingestellt werden, mit anderen Worten: die Provisionssumme dürfte nur in dem Falle nicht beanstandet werden, wenn der Steuerzahler ordnungsmäßige Handelsbücher führt und sie als Nachweis anbietet.

Falls die Voraussetzungen nicht zutreffen, hat die Bemessungs- bzw. Berufsbehörde das Recht, den Umsatz auf Grund des Materials festzulegen, über das sie verfügt (Art. 76, Abs. 89) des Gewerbesteuergesetzes, was natürlich nicht das Recht des Steuerzahlers auf Verteidigung ausschließt, das ihm auf Grund des Art. 88 des Gesetzes zusteht.

Im vorliegenden Falle wurde auf Grund der Berufung, wie dies aus dem Protokoll vom 5. Oktober 1927 hervorgeht, festgestellt, daß der Steuerzahler tatsächlich Kaphtha in Kommission verkauft hat und dieses Kommissionsverhältnis durch einen Vertrag mit der Oleum-Gesellschaft nachgewiesen hat. Wenn also der Steuerzahler keine ordnungsmäßigen Handelsbücher geführt hat und die von ihm angegebene Provisionssumme nicht anerkannt werden konnte, war die Berufungskommission, wie dies bereits oben betont wurde, nur dazu ermächtigt, die Provision festzulegen als Teil des Umsatzes auf Grund eigenen Materials und nach freierwilliger Erkenntnis, jedoch konnte sie nicht das Bestehen dieses Verhältnisses beanstanden.

Sobald die Berufungskommission, obwohl das Kommissionsverhältnis in Uebereinstimmung mit Abs. 1 des § 16 der Ausführungsverordnung nachgewiesen wurde, die Provisionssumme nicht festgelegt hat und sie nicht zum Umsatz genommen hat, sondern dafür angenommen hat, daß die Steuerzahler die betreffende Ware verkauft hat, und zwar auf eigene Rechnung, so hat das Oberste Verwaltungsgericht mit einem solchen Verfahren der Vorschriften des Art. 5, Abs. 5 des Abs. 1 B. des Gewerbesteuergesetzes in Verbindung mit § 16, Abs. 1 der Ausführungsverordnung gesehen und im Sinne des Art. 26 des Gesetzes über das Oberste Verwaltungsgericht (D. V. 10. 10. 1926) die beklagte Entscheidung niedergeschlagen. (Urteil vom 20. November 1929, Reg.-Nr. 4720/27, betr. die Klage des Johann Jasada.)

Eltern haften für den Schaden ihrer Kinder

Jugendliche über sieben Jahre nicht von aller Haftung frei

Zu den vielen Pflichten, die die Eltern nach dem Gesetze zu erfüllen haben, gehört auch die Aufsichtspflicht. Vater und Mutter müssen aufpassen, daß ihre Kinder kein Unheil anrichten, andernfalls sie sich schadenerzulpflichtig machen. In gleicher Weise wie die Eltern haften auch die Vormünder, Lehrherren, Erzieher und alle sonstigen aufsichtspflichtigen Personen. Die Genannten müssen also „genügend“ aufpassen! Was aber im einzelnen Falle genügt, kann allgemein nicht ausgedrückt werden. Hierbei gibt es nur einen guten Rat, so viel wie möglich aufzupassen und vor allen Dingen diejenigen Gegenstände den Kindern fortzunehmen, die am meisten Unheil anrichten können, wie z. B. Pistolen, Katapulte, Fliegebogen, Armbrüste usw. Dies ist natürlich nur dann erforderlich, wenn die Gewißheit nicht besteht, daß das Kind nur dort spielt, wo es keinen wesentlichen Schaden anrichten kann.

Nach der Rechtsprechung genügt im allgemeinen die normale Aufsicht. Findet das Kind z. B. beim Spielen auf irgendeinem Platze einen Gegenstand, mit dem es Schaden anrichtet, so kann man nicht sagen, daß die Eltern ihre Aufsichtspflicht verletzt haben, denn sie konnten nicht damit rechnen, daß das Kind diesen Gegenstand finden würde. Hinsichtlich der Aufsichtspflicht wird es auch viel auf das Alter des Kindes ankommen. Im allgemeinen sind natürlich junge Kinder mehr zu beaufsichtigen als ältere. Kinder, die zu Ungehörigkeiten neigen, erfordern zweifellos mehr Beaufsichtigung als arge Kinder. Im Interesse ihres Geldbeutels werden daher alle aufsichtspflichtigen Personen gut tun, die zu überwachenden Kinder in dieser Hinsicht nicht zu überschätzen. Wiederholt haben verschiedene Gerichte bereits entschieden, daß es zur Aufsichtspflicht nicht genügt, wenn die Eltern usw. ihren Kindern verbieten, mit Steinen zu werfen oder mit Fliegebogen zu schießen. Nur wo nach Lage des Falles mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden konnte, daß das Kind gehorchen würde, also wenn es sonst immer gehorcht hat, wird man den Vater nicht dafür verantwortlich machen können, wenn es ausnahmsweise nicht gehorcht und Schaden anrichtet.

Die Aufsichtspflicht ist übrigens, wie die Rechtsprechung verschiedentlich zeigt, für alle Personalklassen nicht die gleiche: Eltern, die den ganzen Tag auf Arbeit sind, werden weniger streng haften als solche, die nichts zu tun haben und dadurch natürlich der Aufsichtspflicht besser genügen könnten. Nun kann es aber vorkommen, daß die Eltern eines solchen Missetäters arme Leute sind, während das Kind selbst durch eine Schenkung oder Erbschaft wohlhabend geworden ist. Dann erhebt sich die Frage, ob das Kind selbst schadenerzulpflichtig sein kann. Dies ist jedoch nach dem Gesetze zu verneinen, wenn es nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat. Bis zu diesem Alter kann das Kind also nach Herzenslust unartig sein, es

kann höchstens seine Eltern haftbar machen, niemals sich selbst! Aber auch Kinder von über sieben Jahren sind erfahrungsgemäß bisweilen nicht derartig geistig reif, als daß es gerecht erscheinen dürfte, sie bedingungslos zur Verantwortung heranzuziehen. Nach dem Gesetze sind Kinder von über sieben Jahren nicht von aller Haftung frei, vielmehr ist von diesem Alter ab die Prüfung des jeweils zu beurteilenden Falles entscheidend.

Zwischen sieben und achtzehn Jahren hängt die Verantwortlichkeit des jugendlichen Täters für den angerichteten Schaden davon ab, ob er bei Begehung die zur Verantwortlichkeit nötige „Einsicht“ besaß. Dieser erforderliche Grad der Einsicht ist jedesmal besonders festzustellen. All-

gemeine Erwägungen etwa derart, daß der Täter nahezu achtzehn Jahre alt war, erfüllen die Bedingungen nicht. Wann aber ist die geforderte „Einsicht“ vorhanden? Der § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches erfordert nicht bloß die Reife zur Erkenntnis der Gefährlichkeit der Handlung, sondern auch die Reife des Jugendlichen zur Erkenntnis seiner Verantwortlichkeit, und zwar auch in dem Sinne, daß es sich dessen bewußt sein muß, in irgendeiner Weise für die Folgen seiner Handlung einzustehen zu müssen. Bei einer Handlung, durch die sich ein Kind selbst beschädigt, deutet sich in der Regel die Einsicht zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit für die Handlung mit der Einsicht zur Erkenntnis ihrer Gefährlichkeit.

Mag der Gesetzgeber freilich in seiner Nachsicht für die Jugend recht weit gegangen sein, so mögen die Geschädigten aber nochmals darauf hingewiesen sein, daß Eltern und Erzieher sowie alle anderen aufsichtspflichtigen Personen für den von dem jugendlichen Täter angerichteten Schaden einzustehen haben, wenn sie nicht genügend aufpassen oder das Unheil sonstwie selbst heraufbeschworen haben. Wenn nun ein kleiner sechsjähriger Junge, der selbst reich ist, einem armen Manne einen Schaden zufügen würde, so würde nach den bisher gestrichenen Vorschriften der arme Mann unter Umständen leer ausgehen können, zumal wenn die Aufsichtspflicht für das Kind nicht vernachlässigt worden ist. Das Gesetz hat aber nun zur Vermeidung solcher Härten bestimmt, daß das Kind haftpflichtig gemacht werden kann, auch wenn es erst sechs Jahre alt oder noch jünger ist. In diesem Falle kommt es ganz auf die Vermögensverhältnisse des kleinen Täters und die des Geschädigten an.

Steuer-Rundschau

Besitzwechsel mit Steuerrückständen

Nach Art. 92 des Gewerbesteuergesetzes sind Steuerforderungen aus dem Inventar des Steuerzahlers vor allen anderen Ansprüchen zu befriedigen. Das höchste Gericht hat in dieser Hinsicht (unter Nr. 1568/27) erläutert, daß die Gewerbesteuer auch das besondere Vorrecht genießt, das in Art. 7 des Gesetzes über die Privilegien und Hypotheken vorgesehen ist. Dieses Vorrecht lastet auf dem beweglichen Vermögen des Schuldners. Wenn also dessen Unternehmen in andere Hände übergeht, so hat der Käufer für die von seinem Vorgänger nicht bezahlten Steuern einzustehen. Als Unterpfand kommen hierbei nicht nur die Geschäftsräume des Unternehmens, sondern auch die Waren, Guthaben usw. in Betracht. Erstreckt sich der Besitzwechsel lediglich auf die Geschäftsräume, so kann davon keine Rede sein, daß ihr Inhaber irgendwelche Schulden seines Vorgängers übernimmt. Einen abweichenden Standpunkt nahm im konkreten Falle das Finanzamt ein, indem es bei der Eintreibung der Steuern, die der Vorgänger zu zahlen hatte, die dem neuen Inhaber gehörenden Waren mit Beschlagnahme belegte, obgleich nur das Lokal des Unternehmens Gegenstand des Besitzwechsels war.

Das Oberverwaltungsgericht, das sich mit diesem Fall befaßte, stellte fest, daß der Erwerber eines Unternehmens für die Schulden seines Vorgängers nur in dem Falle einzustehen hat, wenn der Erwerb sich auf das ganze Unternehmen, nicht bloß auf die leeren Geschäftsräume erstreckt, wobei der Umstand, daß das neue Unternehmen derselben Branche angehört und sogar dieselbe Kundenschaft hat, belanglos ist. Mitbin war die Beschlagnahme der Waren, die der neue Inhaber des Lokals nicht von seinem Vorgänger, sondern von dritten Personen gekauft hatte, ungesetzlich. (Urteil Nr. 2285/28.)

Zeiten vergehen, Steuern bestehen

Steuerturifosa aus der Vergangenheit

Einst besteuerte man in Oesterreich — es ist noch gar nicht so lange her — die Fenster, die zur Straßenfront hinausgingen. Daher baute man damals Häuser mit fensterlosen Mauern, die traurig anzusehen waren. Die Fenster gingen alle in den Garten oder nach hinten in die Höfe. Im 18. Jahrhundert gab es nicht nur eine Hundesteuer, sondern auch eine doppelte auf Papageien, Katzen und Eingeborgel. Damals kam auch die Perückensteuer auf, die höher war als alle anderen, aber ohne Perücke konnte man nicht leben — damals! Wer sich einen Diener hielt, zahlte dafür keine Steuer. Hatte der Diener aber eine Pöree, dann mußte gezahlt werden. Doch was ist das gegen die Barsteuern des 18. Jahrhunderts? Ein Mann ohne Bart wäre damals auf der Straße ausgelacht oder eingesperrt worden. Also mußte sich jeder einen Bart stehen lassen und zahlen. Oesterreichs Kaiser erfand den damals die Balkensteuer, die sie Luftbausteuer nannten, weil jeder, der gewissermaßen „in die Luft hinausbaute“, eine Steuer zahlen sollte. Hierzu gehörten auch Türme und Erker an den Häusern, aber jedes Haus hatte Türme und Erker, ja die Polizei verlangte solche in bestimmten Straßen.

Die Junggesellensteuer, die jetzt Ledigensteuer heißt, weil es im Gegensatz zu früher nicht nur männliche Junggesellen gibt, ist eine uralte Einrichtung, erfunden von dem Finanzminister des ewig geldbedürftigen Ludwig XIII., der diese Steuer aber noch ausbeutete. Nicht nur hatte jeder junge Mann von seinem 20. Lebensjahr bis zum Tage seiner Hochzeit jährlich eine Abgabe zu entrichten, sondern auch die Eltern unverheirateter Mädchen mußten zahlen, so lange die Mädchen nach ihrem 16. Lebensjahr nicht verheiratet waren. Aber auch nach der Hochzeit hörte die Steuerzahlei nicht auf; denn wenn ein Ehepaar

fünf Jahre verheiratet war und noch keine vier Kinder bekam, mußte es für jedes fehlende Kind so lange zahlen, bis es auf die Welt kam! Unter Umständen lebenslanglich. Die berühmte Salzsteuer Ludwigs XIV. hat dann bekanntlich mit zur Revolution geführt.

Daß Kaiser Justinian nicht nur das Wasser und das Brot, sondern zuletzt auch die Luft besteuern wollte, ist bekannt. Er starb dann aber, bevor der Entwurf Gesetz werden konnte, an Asthma, bekam also selber keine Luft mehr. Die deutsche Schornsteinsteuer, die jeden sichtbaren Schlot besteuerte, ist übrigens erst im Jahre 1848 aufgehoben worden. Wenn auch diese eigenartigen und zum Teil unberechtigten Steuern längst weggefallen sind, so haben wir doch heute noch Steuern genug zu bezahlen. Es sei nun an die Einkommen-, Umsatz-, Gewerbesteuer, Autos, Luftfahrzeuge, Erbschafts-, Luxus-, Hund-, Kapital-, Grunderwerb-, Kirchen-, Gebäude-, Börsen-, Stempel-, Transport- und Wechselsteuer erinnert. Das scheint aber manchen Leuten noch nicht genug zu sein, vielmehr laufen täglich Dutzende von Briefen beim Finanzministerium ein, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß man auf diese oder jene Weise noch neue Steuern eintreiben könne. Der eine möchte die Publika, der andere die langen Haare, einer die Rasiermesser, der andere die Bärte besteuert haben. Zu große Wohnungen, zu breite Fenster, zu hohe Schornsteine, zu lange Fingerhügel, Puder und Schminke, Samt und Seide, Alkohol und Bäume, die mehr als sieben Zentner Obst tragen, sollen einer Extrabgabe unterworfen werden. Und so weiter und so weiter. Steuern wird es immer geben, wenn sich auch die Anjüchter, was man besteuern müsse und was nicht, im Laufe der Jahrzehnte immer ändern werden.

Rechtspiegel

Erbschaft und Begräbnislosten

Der Generalerbe ist verpflichtet, die Begräbnislosten des von ihm beerbten Toten derjenigen Person, die aus irgendwelchen Gründen das Begräbnis ausrichtete und bezahlte, zurückzufeststellen.

Diese Forderung an den Generalerben darf 100prozentig aufgewertet werden. (Ob. Ger. I. C. 588/30.)

Gefälschte Vollmacht

Ein Bevollmächtigter, der Gelder auf Grund einer (nicht von ihm!) gefälschten Vollmacht erhoben, ist nicht zur Rückgabe der erhobenen oder einkassierten Summen verpflichtet, falls er in gutem Glauben ohne Fahrlässigkeit und Unbesonnenheit handelte und sich an den fraglichen Geldern nicht selbst bereicherte. (Ob. Ger. I. C. 348/30.)

Die selbständige Funktion der Bankkonten

Ein Kaufmann besaß in einer Lubliner Bank zwei laufende Rechnungen: ein „Konto“ und ein „Sterling-Konto“. Als die Bank den Kassabuch des Kassabuchbesitzers einlegte, machte der Kunde geltend, daß auf seinem „Konto“ ein Guthaben figurierete, das den Kassabuchbesitzers des Kassabuchbesitzers überstieg. Das Appellationsgericht in Lublin bestätigte das Urteil der Vorinstanz, die erkannt hatte, daß die Bank nicht verpflichtet war, das „Konto“ automatisch durch das Guthaben des Kassabuchbesitzers zu entlasten. Der Kunde wandte sich hierauf an das höchste Gericht mit der Behauptung, daß die Bank in beiden Konten belastenden Summen eine einheitliche Schuld bilden, welche automatisch Verbindung nach Maßgabe der einlaufenden Deckung unterliege. Das höchste Gericht lehnte diesen Einwand ab, indem es den Standpunkt vertrat, daß die Bank in Anbetracht des Befehles zweier besonderer laufender Konten die Übertragung einer Position von dem einen Konto auf das andere ohne Auftrag des Kunden nicht vornehmen konnte; der Ausgleich der gegenseitigen Verbindlichkeiten hätte sonst nur bei Liquidierung eines der beiden Konten erfolgen können; da der Kläger aber eine solche nicht beantragt hatte, konnte die Bank mit Recht annehmen, daß der verschiedenartige Charakter der beiden Konten aufrechterhalten bleiben sollte. Demzufolge sei auf Abweisung der Kassationsfrage zu erkennen. (Urteil Nr. I. C. 1708/29.)

Märkte

Getreide. Posen, 11. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan

Richtpreise:

Weizen neu, ges., u. trocken	18.75—19.75
Roggen, neu, ges., trocken	19.25—19.75
Mahlgroste	16.00—18.00
Hafer, neu	16.00—17.00
Roggenmehl (65%)	31.50—32.50
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (dick)	13.50—14.50
Roggenkleie	12.50—13.25
Rübsamen	25.50—26.50
Viktoriaerbsen	25.00—28.00

Gesamtentendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to., Weizen 150 to., Gerste 15 to.,

Getreide. Warschau, 10. August. Amtliche Notierungen für 100 kg. Parität Waggon Warschau, auf Grund der Marktpreise: Roggen 19—19.50, Weizen 21.50—22, alter Einheitshafer 25—26, neuer 21—22, neue Wintergerste 19—20, Weizenluxusmehl 45—55, Weizenkleie, mittel 13—13.50, Roggenkleie 12—12.50, Winterraps 29—30. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Getreide. Danzig, 10. August. Die Preise sind unverändert. Die Kaufkraft ist etwas besser geworden. Aus der Provinz macht sich größeres Angebot bemerkbar.

Eier und Molkeerzeugnisse. Lemberg, 10. Aug. Für 100 Liter loco Bahnhofsstation Lemberg-Stadt: Vollmilch 20—24. Exporteier loco Piotrowice oder Chorow für 2 1/2 Kisten in Zloty: Standard 51—54 g 108, 48 bis 51 g 103.50, 45—48 g 85.50—90. Inlandseier loco Lemberg für die Kiste zu 1440 Stück 48—51 g 88 bis 92. Preise für Butter und Quark nicht einheitlich. Exporteier sind erheblich gefallen, auch im Inlandsverkehr.

Eier. Berlin, 10. August. Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trücker (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 9/10, Klasse A 60 g 9, Klasse B 53 g 8/10, Klasse C 48 g 7/10; frische Eier Klasse B 53 g 8; aussortierte kleine und Schmutzeier 6 Pig. — Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 10, 17er 9/10; Holländer Durchschnittsgew. 68 g 10/10; 60—62 g 8/10—9/10; Bulgaren 7/10; Rumänen 6/10—7/10; Ungarn und Jugoslawen 7; Polen, normale 5/10—6, abweichende 5/10—5/10, kleine, mittel Schmutzeier 5/10. — Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

Eier und Molkeerzeugnisse. Warschau, 8. August. Marktbericht des Verbandes der Eier- und Molkeerzeugnisse Warschau, Lublin, Wilna, Posen, Thorn, Kattowitz, Graudenz, Luck. In der Berichtswoche vom 3.—8. August waren die Preise auf dem inländischen Buttermarkt behauptet, bei ruhiger Tendenz. Die Lage kann sich nach Beendigung der Ernte und Aufheben der heißen Tage ändern. Das Ausland notiert: Berlin, 6. August, für 50 kg: 1. Sorte 126 Rm., 2. Sorte 116. 3. Sorte 102 (+ 5 P.). Kopenhagen 6. 8. für 100 kg 185 Kr. (+ 3 P.). London 31. 7. für 1 cwt. 80—84 gesalzene, 90—98 ungesalzene polnische Butter. Eier: Erhöhte Zufuhren. Tendenz: sehr schwach. Großhandelspreise vom 3. bis 8. August: durchschnittl. 110 Zloty für eine 24 Schöck-Kiste. Käse: Im Großhandel lituanischer Käse 2.60 bis 2.80, Danziger Tilsiter 3.00 Zloty. Milch: Im Großhandel loco Geschäft am 7. August: 0.30 Zloty pro Liter bei grossem Angebot.

Zucker. Magdeburg, 10. August. Preise für Weisszucker einschließlich Sack und Verbräuchsteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: —. Lieferung: August 32.70. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 10. August. Rohzucker: —. Tendenz: still.

Posener Viehmarkt.

Posen 11. August 1931.

Auttrieb: Rinder 490, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2365, Kälber 464, Schafe 11, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3437.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt
- b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren
- c) ältere
- d) mäßig genährte

a) vollfleischige, ausgemästete	96—102
b) Mastochsen	82—94
c) gut genährte ältere	72—80
d) mäßig genährte	60—68

- a) vollfleischige, ausgemästete
- b) Mastkühe
- c) gut genährte
- d) mäßig genährte

a) vollfleischige, ausgemästete	100—110
b) Mastkühe	86—96
c) gut genährte	66—70
d) mäßig genährte	44—54

- a) vollfleischige, ausgemästete
- b) Mastfärsen
- c) gut genährte
- d) mäßig genährte

a) vollfleischige, ausgemästete	104—110
b) Mastfärsen	88—100
c) gut genährte	72—82
d) mäßig genährte	64—70

- a) gut genährtes
- b) mäßig genährtes

a) gut genährtes	64—70
b) mäßig genährtes	56—62

- a) beste ausgemästete Kälber
- b) Mastkälber
- c) gut genährte
- d) mäßig genährte

a) beste ausgemästete Kälber	124—130
b) Mastkälber	112—120
c) gut genährte	96—110
d) mäßig genährte	80—88

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel
- b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe
- c) gut genährte

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht
- b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht
- c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht
- d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	156—160
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	150—154
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	140—148
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	130—136

- a) Sauen und späte Kastrate
- b) Bacon-Schweine

a) Sauen und späte Kastrate	140—152
b) Bacon-Schweine	128—138

Marktverlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 10. Aug. Schweine- notiz der Versicherungskasse pro kg Lebendgewicht 1.60—2.00. Aufgetrieben wurden 692 Stück der vorige Markt wurde aufgeräumt. Tendenz: schwächer.

Metalle. Warschau, 10. August. Das Handels- haus A. Gerner notiert folgende Preise pro kg: Banca- zinn in Blocks 6.30, Hüttenblei 0.95, Hüttenzink 0.97, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.20 bis 3.70, Messingblech 3—3.90, Zinkblech 1.24

Posener Börse
Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	11. 8.	10. 8.
8 1/2% Staatsanleihe (100 G.-Zl.)	—	—
5 1/2% Konvertierungsanleihe (100 Zl.)	43.00 +	42.50 G
10 1/2% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6 1/2% Staatsanleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8 1/2% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-Zl.)	—	—
7 1/2% Wohn-Obli. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8 1/2% Obli. d. St. Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1929	—	—
8 1/2% Obli. d. St. Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1926	—	—
8 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	98.50 +	98.50 +
4 1/2% Konvertierungsanleihe d. P. Ldsch. (100 Zl.)	—	31.00 G
8 1/2% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:	—	—
6 1/2% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	13.00
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)	—	—
4 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% u. 4 1/2% Pos.-Pr.-Obli. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5 1/2% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4 1/2% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-Zl.)	—	—
8 1/2% Hypothekendarlehen	—	—

Tendenz: ruhig.

Industriek Aktien

Bank Polski	11. 8.	10. 8.	Hertwig G.	11. 8.	10. 8.
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantowien	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	H. Raf. Victor.	30.00 +	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Mlyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	50.00 +	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Plotno	—	—
Brzeski Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Wyr. Chem.	—	—
Gopiana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodz. Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—
Unkr. Zdon	—	—	—	—	—

Tendenz: ruhig.

Danziger Börse.

Danzig, 10. August. Scheck London 25.02, Dollar- noten 5.20—25, Reichsmarknoten 122.30, Zlotynoten 57.75.

Im heutigen Börsenverkehr lauteten die Kurse ziem- lich unverändert. Scheck London notierte 25.02, Aus- zahlung London 25.02 1/2. Kabel New York 5.15 1/2. Dollarnoten werden wie in den Vortagen ausserbör- slich mit 5.20—25 bezahlt. Der Zloty wurde mit 57.69 bis 81 für Noten und mit 57.66—78 für Auszahlung Warschau notiert. Reichsbanknoten etwas höher mit 122.18—42.

Die Umsätze waren minimal: Zlotynoten wurden 20 000, Auszahlung Warschau 40 000 umgesetzt

Warschauer Börse

Warschau, 10. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.02, Goldrubel 4.945—4.95, Tschet- wenez 0.35 Dollar, deutsche Mark 212.25. Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.925, Belgrad 15.82, Budapest 155.80, Bukarest 5.31, Spanien 76.50, Holland 360, Kairo 44.46, Oslo 238.62, Riga 171.95, Sofia 6.47, Stockholm 238.80, Tallinn 238, Mon- treal 8.90.

Fest verzinsliche Werte

5 1/2% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zl.)	10. 8.	8. 8.
5 1/2% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zl.)	44.00	44.25
6 1/2% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	70.00	70.00
10 1/2% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 Zl.)	—	—
5 1/2% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4 1/2% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-Zl.)	82.50	—
7 1/2% Stabilisierungs-Anleihe	—	71.50

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse

	10. 8.	10. 8.	8. 8.	8. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Berlin	172.81	173.70	172.83	173.69
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	124.19	124.81	—	—
London	22.38	22.50	—	—
New York (Scheck)	43.25	43.46	43.23	43.45
Paris	9.909	9.949	9.905	9.945
Prag	14.89	15.07	14.90	15.08
Rom	26.78	26.51	26.38	26.51
Kopenhagen	16.60	16.84	16.60	16.84
Stockholm	239.07	239.27	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.19	125.81
Zürich	173.90	174.76	173.90	174.76

Industriek Aktien

Bank Polski	10. 8.	8. 8.	Wegiel	10. 8.	8. 8.
Bank Dyskont.	114.00	114.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polaka Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	13.50	13.00
Pala	—	—	Modrzew	—	—
Spies	—	—	Norblic	—	—
Strem	—	—	Orlwein	—	—
Elektr. Dabz.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektrycznosc	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	7.25	—	Roda	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Staparkow	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Uran	—	—
Chodorow	—	—	Zieloniewski	—	—
Czerak	—	—	Zawiercie	—	—
Czestochowa	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jablowski	—	—
Michalowski	—	—	Syndykant	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukro	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Zegluga	—	—
Wysoke	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirkow	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Berliner Börse
Amtliche Devisenkurse

	10. 8.	10. 8.	8. 8.	8. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.502	2.508	2.499	2.507
Buenos Aires	1.186	1.190	1.163	1.167
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo	20.95	20.99	20.94	20.98
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.435	20.475	20.425	20.465
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.269	0.271	0.270	0.281
Uruguay	1.898	2.002	1.868	1.872
Amsterdam	169.68	170.02	169.68	170.02
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	38.62	38.74	38.62	38.74
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.67	81.83	81.62	81.78
Helsingfors	10.535	10.605	10.585	10.655
Italien	22.02	22.06	22.01	22.05
Jugoslawien	7.453	7.467	7.453	7.467
Kanada (Kowno)	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenhagen	112.39	112.61	112.39	112.61
Reykjavik 100 Kronen	92.16	92.34	92.16	92.34
Lissabon	18.53	18.57	18.53	18.57
Oslo	112.39	112.61	112.39	112.61
Paris	16.485	16.525	16.48	16.53
Prag	12.467	12.487	12.467	12.487
Schweiz	82.02	82.18	82.04	82.20
Sofia	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien	35.81	35.89	35.81	35.89
Stockholm	112.44	112.66	112.44	112.66
Tallinn	39.15	39.27	39.15	39.27
Wien	111.99	112.21	111.99	112.21
Riga	31.12	31.28	31.02	31.18
Warschau	—	—	—	—

Der rote Mord

Kotfront fordert zum Mord an einem Polizeioffizier auf

Berlin, 11. August. (R.) In der vergangenen Nacht brachten die Kommunisten in Weissensee auf den Straßen und an den Häusern Inschriften an, die offen zum Mord an dem Führer des aufständigen Polizeiregiments, Oberleutnant Beder, auffordern. In der Schule in Weissensee, in der Friedrich Koeldestraße war in großen Lettern mit roter Farbe aufgemalt: „Oberleutnant Beder, stell deine Uhr. Kotfrontkämpferbund ist dir auf der Spur. Für jeden erschossenen Arbeiter zwei Offiziere der Schupo. R. S. B. übt Rache.“ Ein Schloßer will zwei mit Pistolen bewaffnete Kommunisten bei der Anfertigung dieser Inschrift gefangen haben. Er hat sofort Meldung beim Re- vier erstattet, das die Inschrift beseitigen ließ. In der Streustrasse in Weissensee und auch an einer zweiten Stelle waren die Häuser be- malt mit: „Oberleutnant Beder wird erschossen vom R. S. B.“

In der Nehringstraße in Charlottenburg war an einem Baum ein Zettel politischer Inhalts angebracht worden, der nachher von Beamten entfernt wurde. Darauf befand sich an derselben Stelle ein Zettel mit folgender Aufschrift: „Er- laubst du dir noch einmal, grüner Junge, Zettel abzureißen, folgst du deinen Gefinnungsgenossen Anlauf und Lend nach. Parteigenosse Grzesinski.“ Nach Entfernung dieses Zettels wurde wieder ein Zettel politischer Inhalts und ein weiterer an- gebracht, auf dem die Photographien der ermor- deten Polizeioffiziere Lend und Anlauf aufge- klebt waren und die Worte standen: „Lend-Sula- rene, Anlauf-Schweinschade, Provokateure vom Bilomplatz, die ihren Tod durch eigenes Ver- schulden herbeigeführt haben. Die Warnung er- folgt zum letzten Mal. Nochmaliges Entfernen wird mit +++ (hier waren drei Kreuze aufge- malt) bestraft. Severing.“

Neufomischel

W. H. Zwangsversteigerer werden: am Mittwoch, 12. August, um 9 Uhr in Zachodzko bei Herrn Kania ein Aufschwager, ein Sofa, sechs Schweine und ein Kalb; an demselben Tage um 1 1/4 Uhr vor der Gattwirtschaft Kiemer in Niedzi- chowo ein Herrenfahrrad.

W. H. Jagdverpachtung. Am Sonn- abend, 15. August, 3 1/4 Uhr nachm. wird die Ge- angindejagd in Zawade von ca. 335 Hektar in der Gattwirtschaft des Herrn Ruge dafelbst an den Meistbietenden öffentlich verpachtet. Die Bedin- gungen werden eine halbe Stunde vor dem Pacht- termin bekanntgegeben.

Wettervoransage für Mittwoch, den 12. August

Teils wolkig, teils heiter und am Tage ein wenig wärmer, mäßige westliche Winde.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater:

ung irgendwelcher Finanzhilfe an die deutsche Regierung ohne genaue und politische Garantien eine unüberlegte Tat wäre."

Auch das rechtsstehende „NBS“ ist sehr skeptisch und stellt fest, daß das Mißlingen des Volksentscheids und die damit verbundene angebliche Entspannung lediglich einen konjunkturellen und vorläufigen, keineswegs aber einen tatsächlichen und dauernden Charakter trage. Die Krise habe sich hinausgeschoben, sei aber nicht vorbei. Die „Merke“ Europas dürften das nicht verzeihen.

Der sozialistische „Robotnik“ bezeichnet das Ergebnis des Volksentscheids als eine Niederlage der Nationalisten der ganzen Welt.

Innenpolitische Gegenwartsfragen

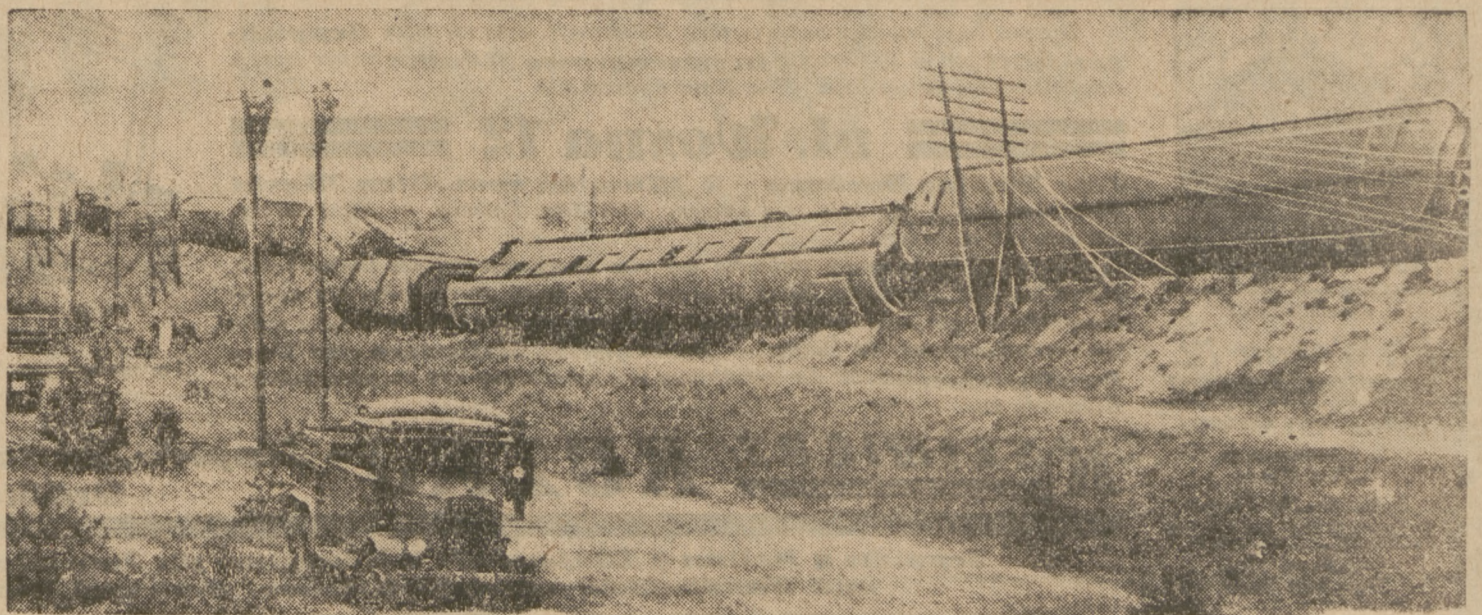
Nach der Rückkehr der Regierungsmitglieder aus Larnów, mit dem Ministerpräsidenten Prznor an der Spitze, sind verschiedene innenpolitische Fragen wieder in den Vordergrund getreten, vor allen Dingen die bevorstehende Neuernennung eines Kultusministers, die die politischen Kreise in Bewegung hält. Es haben bereits verschiedene Konferenzen über diese Neuernennung stattgefunden, ohne jedoch bindende Beschlüsse zu fassen. Von der Warschauer Presse werden die verschiedensten Kandidaten genannt. Da jedes Blatt einen anderen Kandidaten aufstellt, stehen bereits 12 Kandidaten für die Neuernennung des Kultusministerpostens zur Verfügung. Es ist damit zu rechnen, daß die Ernennung des neuen Kultusministers noch im Laufe dieser Woche erfolgen wird.

Weitere Gerüchte, die von einer Warschauer Nachrichtenagentur über den Rücktritt des Agrarreformministers Leon Kozłowski verbreitet wurden, werden dahingehend demontiert, daß es sich nicht um den Agrarreformminister, sondern um den Vizepräsidenten der staatlichen Getreideunternehmen namens Kozłowski handelt, der von seinem Posten zurücktreten will.

Marshall Piłsudski ist jedoch trotz der erwarteten innenpolitischen Maßnahmen aus Warschau abgereist und hat sich auf einige Zeit zur Erholung nach Drūkiewitz begeben. Im übrigen ist sein Telegramm an die Regionalversammlung, in dem er sagt, daß er nicht imstande sei, zu reden, von der Warschauer Presse verschiedentlich kommentiert worden. Einige Kommentare, so der des „Wieszczyk Warszawski“, wurden beschlaghaft.

Belebung in der ukrainischen Politik

Der Besuch der beiden englischen Unterhausabgeordneten Barr und Davies hat zu lebhaften Kommentaren der polnischen Presse über die Hintergründe dieses Besuches geführt. Die „Gazeta Warszawska“ weist darauf hin, daß die beiden englischen Parlamentarier in Disziplin in engem Kontakt nicht nur zu den Ukrainern, sondern auch zu den polnischen Behörden und Kreisen des Regierungsbüros gestanden hätten. Sie hätten Konferenzen gehabt mit Vertretern der „Udo“ und Vertretern der Lemberger Wojewodschaft. Vor seiner Abreise aus Lemberg hätte der englische Abgeordnete und Pastor Barr noch einen Besuch beim Metropoliten Szeptycki gemacht, und er wäre außerdem in einer längeren Konferenz von dem ehemaligen Posener Wojewoden Grafen Dunin-Borkowski, der sich um die Einigung zwischen Ukrainern und Polen



Das Eisenbahn-Attentat bei Jüterbog

Ein Ueberblicksbild vom Schauplatz der Katastrophe

Der D-Zug Basel—Frankfurt a. M.—Berlin ist in der Nacht zum 9. August das Opfer eines schändlichen Eisenbahn-Attentats geworden, an dessen Aufklärung die Polizei eifrig arbeitet. Die Attentäter hatten Sprengkapseln unter die Gleise gelegt, die die Schienenstränge zerrissen und so die Entgleisung des mit 100 Kilometer Geschwindigkeit dahindrausenden D-Zuges bewirkten. Daß kein größeres Unheil angerichtet wurde, ist der Geistesgegenwart des Lokomotivführers zu verdanken, der den Zug aufs schärfste abbremsete.

besonders bemüht, empfangen worden. In dieser Konferenz hätte auch die ukrainische Abgeordnete Rudnicka teilgenommen. In einem Interview der „Gazeta Lwowska“ äußerten sich die englischen Parlamentarier sehr zurückhaltend und hoben die entgegenkommende Behandlung hervor, die ihnen von Seiten der polnischen Behörden zuteil wurde.

Wie der „Express Varan“ heute zu berichten weiß, wird, einer Äußerung des „Manchester Guardian“ zufolge, auf der Genfer Völkerbundstagung der Außenminister Henderson sich der ukrainischen Sache besonders eingehend annehmen. Das Dreierkomitee soll weiterhin bestehen bleiben, womit auch die ukrainischen Frage offen bleibt.

Die polnische Presse weiß heute wieder übereinstimmend von angeblichen Sabotageakten der Ukrainer in Disziplin zu berichten. Die „Gazeta Polska“ veröffentlicht zwei Meldungen aus Lemberg, wo in der einen Falle angeführt werden, in denen Getreidespeicher von Ukrainern in Brand gesteckt worden sein sollen. Einer zweiten Meldung zufolge ist auch der Ueberfall auf die Poststation bei Truskawiec, über den wir gestern berichteten, ein Werk ukrainischer Sabotage.

Das polnische Torpedoboot „Mazur“ torpediert

In diesen Tagen fanden in der Danziger Bucht Manöver der polnischen Torpedobootsflotte statt. Bei diesen Manövern wurde das Torpedoboot „Mazur“ von einem blinden Torpedo getroffen, der die Wand durchschlug und in den Kesselraum eindrang. Mit schwerer Schlagseite mußte das Torpedoboot in den Gdangor Hafen gebracht und dort auf Dock gelegt werden.

Tod eines verdienstvollen Warschauer Kunst- und Buchhändlers

Warschau, 11. August. (Eig. Telegr.)

Der bekannte Warschauer Kunst- und Buchhändler Jakob Morfowicz hat am Sonntag seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Morfowicz ist der bekannteste Kunst- und Buchhändler in ganz Polen gewesen und hat sich besonders um die Verbreitung der deutschen Literatur in Polen sehr verdient gemacht. Er hat in seinem Verlage zahlreiche große polnische Schriften als erster erscheinen lassen und hat stets lebhaftes Interesse für alle Kunstveranstaltungen, auch für die deutsche Kunst in Polen, gezeigt. Er ist mit einer der Hauptorganisatoren der seinerzeitigen deutschen Kunstausstellung in Warschau gewesen und hatte sich auch um die polnische Kunstausstellung in Berlin bemüht. Während seines Aufenthaltes in Warschau weilte Thomas Mann als Gast bei ihm. Der Grund für den Selbstmord liegt in den schwierigen Finanzverhältnissen, in denen sich der Verlag in letzter Zeit befand. Morfowicz hat aus seinem Verlage niemals einen Gewinn gezogen, sondern alles wieder in den Verlag hineingesteckt. Den schwersten Stoß verfehlte ihn der Gehaltsabbau der Beamten, durch den sein Werk einer Buchgemeinschaft unter den Beamten plötzlich fast völlig vernichtet wurde. Die ganze Warschauer Presse widmet ihm eingehende Nachrufe.

Allerlei vom Tage

Der Vizepräsident der Stadt Warschau, Szpotański, hat, nach dem „Kurjer Poznański“, einer Delegation der Magistratsbeamten erklärt, daß er erst am heutigen Dienstag die endgültige Antwort geben wolle, wann die Auszahlung der rückständigen Gehälter erfolgen werde. Den Arbeitern sind am Sonnabend die Rückstände zum Teil ausgezahlt worden. Im allgemeinen sieht die Lage für die nächsten Tage nicht rosig aus. Die Magistratsgelder in der R. A. D. sollen mit Beschlag belegt worden sein.

Die Industrie- und Handelskammern sind an die Regierung in der Angelegenheit des Entwurfs für die Neueinteilung des Staates herantreten. Die Kammern bemühen sich darum, daß die Regierung, bevor sie in der Frage der Ver-

ringerung der Zahl der Wojewodschaften und Starostien endgültig Stellung nimmt, den Entwurf den Kammern zur Begutachtung vorlegt.

In Beamtenkreisen hat die Nachricht von bevorstehenden Reduktionen bei der Eisenbahn starke Beunruhigung hervorgerufen. Das Verkehrsministerium soll zu dem Schluß gekommen sein, daß die Kontrolleure überflüssig wären und es zuviel Kondukteure gäbe.

Nach der letzten Statistik befinden sich in England 2.713.350 Arbeitslose. Im Vergleich zur Vormonatszeit ist die Arbeitslosigkeit um rund 52.000 Arbeitslose gestiegen. Es ist der höchste Grad der Arbeitslosigkeit, der bisher in der Wirtschaftsgeschichte Englands verzeichnet worden ist.

Amerikas Riesenzeppelin getauft

Die Gattin des Präsidenten Hoover rollte Sonntag nachmittag auf dem städtischen Flugplatz in Akron (Ohio) unter dem Beifall einer ungeheuren Menschenmenge, die aus über 100.000 Personen geschätzt wurde, die Taufe des von der Goodyear Zeppelin Co. gebauten Riesenluftschiffes „United States Akron“. Die Taufpatin öffnete durch das Ziehen einer Leine eine Luke des Luftschiffes, aus der ein Schwarm Tauben als Sinnbild des Lebenselements des Luftschiffes herausflog. Gleichzeitig spielte die Musik die Nationalhymne und 150 Flugzeuge kreisten über dem Flugplatz. Der Leiter der Luftfahrt-Abteilung im Marine-

amt, Admiral Morfett, hielt eine Ansprache, in der er erklärte, Amerika müsse die Führung auf dem Gebiet der Luftfahrt in der Welt behalten und immer größere Luftschiffe bauen. Er hoffe, daß das Schwester-Luftschiff, dessen Bau in mehreren Wochen beginnen werde, einen Rauminhalt von 7.500.000 Kubikfuß haben werde.

Das am Sonntag getaufte Luftschiff enthält 6.500.000 Kubikfuß Heilungsgas. Es ist fast doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin“, mit schweren Maschinen gewehrt und bestückt und kann fünf Flugzeuge mit sich führen, die im Falle eines Angriffes vom Luftschiff abfliegen.

Die letzten Telegramme

Englandsfahrt „des Graf Zeppelin“

Berlin, 11. August. (N.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird die geplante Englandsfahrt voraussichtlich am Donnerstag nächster Woche unternehmen. Das Luftschiff wird in der Nähe von London landen und dann mit 24 englischen Passagieren einen Rundflug über England machen, wobei alle historischen Städte Englands berührt werden sollen. Nach der Rückkehr von diesem Rundflug wird das Luftschiff noch einmal auf dem Flugplatz von London niedergehen und einen Tag zur allgemeinen Befähigung freigegeben werden.

Hollands Rüstungsstand

Amsterdam, 11. August. (N.) Auch Holland hat jetzt der Völkerbundsbehörde über seinen Rüstungsstand genaue Angaben gemacht. Der Völkerbundsrat hatte zur Vorbereitung der großen Abrüstungskonferenz Anfang nächsten Jahres sämtliche Mächte im Mai aufgefordert, ihren Rüstungsstand bekanntzugeben. Dieser Aufforderung sind bereits zahlreiche Regierungen nachgekommen. Die holländische Regierung hat der Völkerbundsbehörde gleichzeitig mitgeteilt, daß die Angaben über den Rüstungsstand Hollands demnächst noch ergänzt werden würden durch Veröffentlichung der jährlichen Ausgaben für militärische Zwecke.

Meinungsverschiedenheiten in London

London, 11. August. (N.) Im englischen Kabinett sollen Meinungsverschiedenheiten wegen der Sparmaßnahmen nach englischen Blättermeldungen entstanden sein. Der englische Ministerpräsident habe sich zu einer Unterbrechung seiner Ferien entschlossen und werde heute in London zurückkehren. Außenminister Henderson führe, wie die Blätter betonen, im englischen Kabinett die Opposition gegen jede Verminderung in der sozialen Fürsorge. Er vertrete damit den Standpunkt der englischen Gewerkschaften, wonach alle Sparmaßnahmen auf irgendeinem Gebiet das Vorpiel sein werden zu einer allgemeinen Herabsetzung der Lebenshaltung der englischen Arbeiter. Die Blätter erwarten, daß der englische Ministerpräsident heute mit dem

englischen Finanzminister und Vertretern der englischen Notenbank Besprechungen über das Sparprogramm haben werde.

Macdonald in London

London, 11. August. (N.) Premierminister Macdonald erklärte bei seiner Rückkehr nach London, daß er unbedingt eine Zusammenkunft mit einigen Ministern haben müsse, um mit ihnen die gegenwärtige allgemeine Lage besprechen zu können. Er werde vielleicht noch heute Abend oder morgen nach Schottland zurückkehren.

Spuren einer Nordpolerpedition

Moskau, 11. August. (N.) Der russische Eisbrecher „Malgin“ hat auf seiner Nordpolarfahrt Spuren einer amerikanischen Expedition aus dem Jahre 1902 gefunden. Der Eisbrecher stieß an der Küste einer Insel auf ein zerbrochenes Boot und auf Überreste eines Häuschens, das aus Kisten gebaut war. Außerdem wurde eine Flasche gefunden mit einem Brief des amerikanischen Nordpolforschers Baldwin. Dieser Brief ist datiert vom 2. Juli 1902 und enthält die Mitteilung, daß das Expeditionsschiff Not leide und daß es an Kohle fehle.

Schweres Fernbeben

Freiburg, 11. August. (N.) Die Instrumente der Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg verzeichneten gestern Abend ein außerordentlich schweres Erdbeben, dessen erster Einfall um 22.27 Uhr 52 Sek. MEZ lag. Die Erdbebenentfernung betrug 6300 Kilometer, das Maximum lag 22 Minuten später, und die Bodenbewegung betrug auf dem Taunus noch 0,5 mm. Eine genaue Angabe ist nicht möglich, da die Registrierernadeln über die Registrierstreifen hinausgingen. Seit dem schweren Japanbeben am 1. September 1923 ist dies das schwerste Beben, das auf dem Taunus verspürt worden ist. Die Apparate kamen erst heute früh zur Ruhe.

Neue Cholerafälle in Mesopotamien

Basra, 11. August. (N.) Der Cholera, die, wie bereits gemeldet, hier vor etwa zehn Tagen ausgebrochen ist und bis gestern 16 Menschenleben gefordert hat, sind nach neuesten Berichten weitere 18 Personen zum Opfer gefallen.

Die Untersuchung des Eisenbahn-attentats bei Jüterbog

Berlin, 11. August. (N.) Die kriminalpolitischen Ermittlungen zur Aufklärung des Eisenbahnattentats bei Jüterbog sind an der Unfallstelle die ganze Nacht hindurch fortgesetzt worden, ohne jedoch zunächst greifbare Resultate zu zeitigen. Als Stützpunkt für die Arbeit der Beamten dient ein Funkzug, den die Reichsbahn zur Verfügung gestellt hat. Er besteht aus einem Wagen für Funktelegraphie, der imstande ist, jederzeit die Verbindung mit allen inländischen wie ausländischen Funkstationen aufzunehmen, einem Bürowagen und einem Schlafwagen, von dem Gebrauch zu machen, die Beamten allerdings heute nacht infolge der Häufung der Arbeit nicht in der Lage waren. Der Zug, der zurzeit auf einem Nebengleis abgestellt ist, wird je nach Bedarf an anderen Punkten der Strecke stationiert werden. Hinsichtlich der bei dem Attentat verwandten Sprengmittel ist festgestellt, daß eine Granate, von der in den ersten Meldungen die Rede war, nicht in Frage kommt. Beim Berliner Polizeipräsidium ist eine Sonderstelle unter besonderer Leitung eingerichtet worden, die hauptsächlich der Sichtung und Prüfung der aus dem Publikum eingehenden Mitteilungen dienen wird. Solche Mitteilungen liegen bereits in beträchtlicher Anzahl vor. Eine bestimmte Spur hat sich jedoch nicht ergeben.

100000 Mark Belohnung

Berlin, 11. August. Die Belohnung der Reichsbahn in Höhe von 20.000 Mark ist von der preussischen Regierung und von der Reichsregierung erhöht worden, so daß die Gesamtsumme

der Belohnung sich jetzt auf hunderttausend Reichsmark beläuft. Es wird von allen Stellen die unbedingt Garantie übernommen, daß vollkommenes Stillschweigen über die Verteilung der Belohnung gewahrt wird. Zweckdienliche Angaben über die Täter sind an die Kriminalpolizei beim Polizeipräsidium in Berlin zu richten.

Deutsches Reich

Die „Schlesische Zeitung“ auf 14 Tage verboten

Breslau, 11. August. (N.) Die „Schlesische Zeitung“ ist auf die Dauer von 14 Tagen, vom 11. bis 25. August, vom Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien verboten worden. Das Verbot wird mit dem am Sonntag erschienenen Leitartikel „Abrechnung“ begründet, in dem eine Herabwürdigung der gegenwärtigen Staatsform erblickt wird. Seitens des Verlages der „Schlesischen Zeitung“ ist gegen das Verbot Beschwerde eingelegt worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jurek für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: A. Erich Loewenthal. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Jurek. Für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Hans Schwarzkopf. Verlag: „Polen-Tageblatt“, Druck: Concordia Sp. A. G. Sämtlich in Polen. Interpolitica 6.

XII. Reichenberger Messe

15. bis 21. August 1931
Auskünfte: Messeamt Reichenberg, Tschechoslowakei



Geschäftshaus
ul. Woźna 12.

(Ecke Wielkie Garbary)

2 Minuten vom

Eigentum der Firma
KAZIMIERZ KUŻAJ

Gegründet 1896.
Telephon 3458.

Hiermit bezeichne ich meine verehrte Kundschaft, dass ich mein **Seppich-**
geschäft von ul. 27 Grudnia in riesengrosse Räume meines eigenen
Geschäftshauses verlegt habe. Mein Haus befindet sich

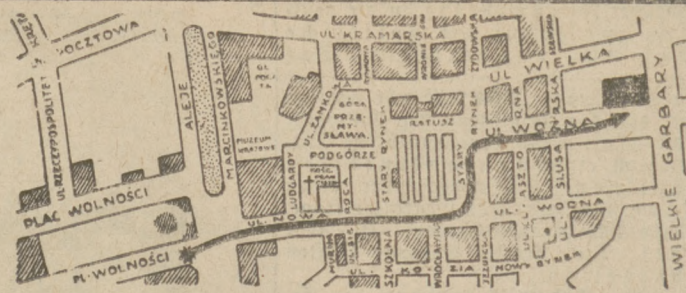
ul. Woźna 12

Ecke Wielkie Garbary - 2 Minuten vom Alten Markt
Ul. Woźna liegt schräg über vom Eingang zum Alten Rathaus. — Nicht zu ver-
wechseln mit ul. Woźna.

Mit dieser Veränderung verbinden wir eine Reorganisation des Unternehmens.
Durch Wegfall der hohen Miete in erster Reihe, ferner durch andere mit dem in
Hauptstrassen gelegenen Geschäftslökalen verbundenen Ausgaben, vermindere meine
Geschäftskosten um die Hälfte. — Dementsprechend **reduziere die Ver-**
kaufspreise, was bei der anhaltenden Wirtschaftskrise von ausschlaggebender
Bedeutung ist.

KAZIMIERZ KUŻAJ Seppich-Zentrale, Poznań, ul. Woźna 12
Größtes Spezialhaus.

Seppichie ■ Kelims ■ Läuferstoffe ■ Neuheiten für Innenausstattung ■ Möbel-
und Wandbekleidungsstoffe ■ Dipan-, Bett- und Tischdecken u. a.



Vom pl. Wolności nach ul. Woźna nur 6 Minuten über
ul. Nowa und Stary Rynek.

Vor meinem Geschäftshaus hält die Strassenbahn, Linie 1, 2 u. 6.

Telegr.-Adr.: „Merkur“.

Elvidera Sisula
Weyreuther
als Sonntagsmäd-
el angekommen.
Pozna 20.

FOTO-AKTE

französische, für Herren-
zimmer, Kollektion von 21 10
bis 50. Versand per Nach-
nahme.

„Księgopol“ D. 7.,

Warszawa,

ul. Karmelicka 15/19 a.

Sämtliches
Schmiede-
Handwerkzeug
verkauft Konstantin Schulz,
Jastrzebsko Star.

Teilhabein,

tätige, mit Einlage nicht
unter 10000 zł sucht Voll-
kaufmann, 48 jähriger, vor-
nehme Erscheinung, streb-
sam und lebenslang. Es
wird auf eine Dame mit
Herzensbildung und Lust
zum Geschäft reflektiert, da
Ehe nicht ausgeschlossen ist.
Ausführliche Offerten unt.
1654 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Klavier

sofort zu kaufen gesucht
Off. m. Preisangabe u.
1643 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Zinkdächer:
Dachbecker Poznań
Św. Marcin 66/67.

Billa

mit Garten in Poznań, 4-6 Zimmer, zu kaufen
gejucht. Offert. unt. 1653 an die Geschäfts. d. Btg.

Rittergut

ca. 1400 Morgen, südlich von Posen, zu verkaufen.
Offerten unter 1651 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Müllerlehrling

Sohn achtbarer Eltern,
stellt sofort ein Buhse,
Rudki, pow. Mogilno.

Drahtseil

unverzinkt aus Tie-
gelfahlguss, 19 mm
Ø, 450 m lang, unge-
braucht, abzugeben.
Anfr.: M. Perkowski,
Ludwikowo p. Mesina (Pozna).

Von der Reise zurück
Kinderarzt
Dr. med. Richard Peiser

Bettfedern
und Daun-
en
hyg. gereinigt, Ober-
bett-, Kissen-, Unter-
bett-, Daun-
bed., Dekorations-
kissen billigst
Emkap. Poznań, Wrocławska 30, Tel. 5803.
Hng. Bettfedernreinigungsanstalt.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

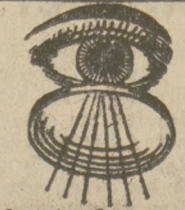
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsforn angepasst empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng
wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates



kostenlos.

Die wichtigsten
Berliner Zeitungen

Berliner Lokal-Anzeiger
Das Zentralorgan der Reichshauptstadt

Der Tag
Die führende nationale Zeitung

Berliner Nachtausgabe
Größte deutsche Abendzeitung

Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. Tel. 6105 u. 6275. Gegr. 1850
Drucksachen aller Art
in neuzeitlicher, geschmackvoller Ausführung. Ein- und
Mehrfarbendrucke im Buch-, Stein- und Offsetdruck.
Druck sämtlicher in der Landwirtschaft notwendiger
Formulare und Bücher. Besuchs-karten, Brief-
bogen und Umschläge mit und ohne Auf-
druck. Postkarten, Wiege-karten usw.

50.- oder 60.- zł

kosten 50 Mtr.

Drahtzaungeflecht,
1 m hoch, best ver-
zinkt, mittelkräftig

2.1 mm oder 2.2 mm Stärke
mit Einfassung 11 zł
mehr, 50 m Stachel-
draht 7.50 zł.

Liefere jede Höhe.
Nachnahme.

Frachtfrei

nach jeder Vollbahnstation

Drahtgeflechtfabrik

Alexander Maennel

Nowy Tomysl W. 5.

Abdruckstempel (fest) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Möbl. Zimmer

2 Zimmer

mit Küche, möbliert, ver-
mietet Villa Gracze,
Poznań, Szelag.

Möbliertes

Balkonzimmer

mit elektr. Licht (eig. Betten)
sofort zu vermieten.
Ul. Długa 10, II rechts.

An- u. Verkäufe

Zu verkaufen

170 Morgen Weizenboden,
massiven Gebäuden, kompl.
Inventar. Anzählung
45000 zł erforderlich. Off.
u. 1652 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Grammophon

und Zither, fast neu, zu
verkaufen.
Wlk. Garbary 28 III rechts.

Motorrad,
Getriebe Wanderer, Bei-
wagen, jof. günstig abzugeb.
Off. u. 1650 a. d. Geschäfts. d. Btg.

„Brennabor“
Klappwagen, gut erhalten
(weiß) zu verkaufen. Be-
sichtigung 5-7 Uhr nachm.
Matejki 6, Wohnung 9.

1 Strohbinder
1 Strohelevator, vier-
rädig, hat billig abzugeb.
G. Scherfke, Poznań.

Schreibmaschinen
liefern mit Garantie, erst-
klassige, neue von 630,
und gebrauchte von 21 95
aufwärts. Skóra i Ska.,
Poznań, Aleje Marcin-
kowskiego 23.

Geschäfts-

Grundstück!

3 wertvolle Geschäfte, große
Wohnungen, Seifenfabrik,
Maschinen, Miete 19500 zł
beste Lage von Gniezno,
billig veräußert.
Frau G. Flesch, Poznań,
Patr. Jackowskiego 35.

Stellengesuche

Stütze,

Dreißigerin, alleinlebend,
mit Koch- u. Nähkenntnissen,
sucht Stellung. Familienan-
schluß erwünscht. Off. unt.
1649 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Stubenmädchen
oder Alleinmädchen sucht
v. 1. od. 15. Sept. im best.
Haushalt Stellung. Off. u.
1635 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Nähe

elegant, schnell und billig.
Time, sw. Marcin 43.

Gutsbesitzerin,
27 Jahre alt, über 10 J.
Praxis, Deutsch und Poln.
in Wort u. Schrift perfekt,
in der letzten Stellung d.
5 Jahre, sucht gest. a. g.
Zeugn. u. Ref. v. 1. 10. 31
w. Stellung i. deutsch. Hause.
Offerten unter 1631 an d.
Geschäftsstelle d. Btg.

Wohnungstausch

besorgt stink die „Klein-Anzeige“
im Posener Tageblatt.

Müllermeister,

29 Jahre alt, evgl., welcher
jedem Posten vorstehen kann.
im Besitz guter Zeugnisse,
sucht in meistei. Betriebe
Stellung. Gest. Off. unter
1641 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Landwirtsjohn

24 Jahre alt, bereits in
Stellung, der selbst mitar-
beitet, sucht Stelle als Wirt-
schafter in größerer Land-
wirtschaft. Gest. Off. unter
1617 an die Geschäfts. d. Btg.

Suche

zum 15. August od. 1. Septbr.
Stellung als Alleinmädchen
in kinderlos. Stadthaus,
gute Zeugnisse vorb. Off. u.
1603 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Offene Stellen

Gesucht wird für ein
kleines Büro in einer Kreis-
stadt der Wojewodschaft
Posen ein

jüngerer Herr
deutscher Nationalität, der
schreibgewandt und der pol-
nischen Sprache in Wort
und Schrift vollkommen
mächtig ist. Angebote mit
Lebenslauf, Zeugnisabschr.,
Gehaltsansprüchen und An-
gabe von Referenzen unt.
1655 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Kinder mädchen

gesucht. Polnisch u. deutsch
sprechend. Graniczna 15,
Wohnung 7.

Geldmarkt

Suche

geg. Pension auf Provinzial-
grundstück (Wert 120000 zł)
an 1. Stelle eingetragene
Grundschuld von 20000 zł
Darlehen in gleicher Höhe
bei 5% Darleh. Gest. An-
fragen erbitte unter 3 A.
1647 a. d. Geschäfts. d. Btg.

Heirat

Ingenieur,

ca. 50 J. alt, gut situiert,
sucht eine hübsche, junge, gut
situierte Lebenskameradin.
Gest. Off. mit Bild unter
„**Wienerblut 1633**“ an
die Geschäfts. d. Btg.

Verschiedenes

Defektio-

Büro „Bogon“ W. Adam-
czewski u. Ska., Poznań,
Aleje Marcinkowskiego
3a, Tel. 5339. Beobach-
tungen u. Ermittlungen
aller Art.

Bienenhonig

reinen, garantiert heilkräf-
tig, von bester Qualität,
diesjährig, verendet zu Nie-
derpreisen per Nachnahme
einschließlich Porto und
Blechboje. 3 kg - 2 zł 9.-
5 kg - 2 zł 14.- 10 kg - 2 zł 25.-
15 kg - 2 zł 36.- 20 kg - 2 zł 45.-
Arnold Kleiner,
Podwoleczyska, Mickie-
wicz 14. (Malopolska).

Töchterpensionat

Geschw. Hurwe

Gniezno,

Park Kosciuszki 16.
Beliebtes Heim für junge
Mädchen zur Ausbildung in
allen Zweigen der Hauswirt-
schaft mit Gelegenheit zur
Fortbildung in Sprachen,
Musik, Stenographie, Ma-
schinenschrift usw. Neu-
meldungen bis 31. Oktober.
Prospecte gegen Doppel-
porto postwendend.

50 zł täglich

verdienen Vertreter u. Ver-
treterinnen bei in Verkauf
einiger Massenartikel, dar-
unter eine patent. Neuheit,
welche jedes Geschäft braucht
und fauft. Zu melden bei
S. Zimmer an 9, 10. u. 11.
Markt in Poznań, Hotel
Monopol.

Deutsches

Fremdhandlung übernimmt
jedenfalls Zufallo, Ver-
handlungen, Verwaltungen,
Erledigung jeglicher Ange-
legenheiten. Erhält. Re-
ferenzen. Langjährige Erfah-
rungen. Katz, Berlin,
Melanchtonstr. 13.